

Inserate werden angenommen in Bosen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gull. Ad. Schlegel, Postleierant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Kieckh. in Firma F. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kuchfeld in Bosen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Bosen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler & Co., G. L. Danne & Co., Zwaldbank.

Verantwortlich für den Inseratenteil: F. Kuchfeld in Bosen.

234

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, am Sonntag und Feiertage folgen den Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Bosen, 5,45 M. für ganz Preussland. Preisungen nehmen alle Ausgabenstellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 5. April.

Inserate, die schlagendsten Beträge oder besten Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an Sonntags- und Feiertagen 30 Pf., werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zur parlamentarischen Lage

wird uns von unserm parlamentarischen Mitarbeiter unterm 3. d. M. aus Berlin geschrieben:

Am Meisten profitirt Herr Miquel von der gegenwärtigen Lage. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird abgezogen durch die Militärvorlage und die Frage der Reichstagsauflösung. Inzwischen bringt Herr Miquel seinen schwerbepackten preussischen Karren mit der sogenannten Steuerreform in Sicherheit.

Die Kommissionsberatungen über alle damit zusammenhängenden Gesetze sind beendet. Die Kommission hat, wie nach ihrer Zusammenkunft nicht anders zu erwarten war, nur in nebensächlichen Dingen Änderungen getroffen. Die Beanstandungen des Kommunalsteuergesetzes, welche auf den Städtetagen erhoben wurden, sind fast sämtlich unbeachtet geblieben. Bei dem Vermögenssteuergesetz sind ein paar Handhaben zur Inquisition abgebrochen worden. Der Minister sperre sich, aber er wird inzwischen eingesehen haben, daß schon das Einkommensteuergesetz soviel Handhaben zum Einbringen in die Vermögensverhältnisse bietet, daß es auf ein paar Paragraphen mehr im Vermögenssteuergesetz nicht gerade ankommen kann. In der Kommission standen dem Minister besondere freikonservative und nationalliberale Einpeitscher zur Verfügung. Drohte es einmal schief zu gehen, so spannten sich die Agrarier vor den Karren. Die Aussicht auf den Grundsteuererlaß für die Gutsbezirke lohnte jegliche Anstrengung. Der Zentrumsparthei fehlte es in der Kommission an fachverständigen Kräften. Die Konkurrenz der Reichstagsarbeiten hatte von vornherein einer geeigneten Besetzung der Kommission Eintrag gethan.

Nunmehr gelangen nach Ostern alle Steuergesetze auf einmal vor das Plenum. Auch dies ist geschickt abgekartet. Beim besten Willen kann eine Plenarversammlung nicht Wochen hindurch von Morgens bis Abends fortgesetzt sich mit Einzelheiten von Steuerfragen ohne jede Abwechslung mit andern Gegenständen befassen. Dabei muß bald Ermüdung und Unaufmerksamkeit eintreten. In Folge dessen geht es nachher über alle folgenden Paragraphen desto rascher fort. Dann kommen die Gesetze an das Herrenhaus. Dort haben die Bürgermeister gewiß dem Kommunalsteuergesetz gegenüber die schwersten Bedenken und alle Taschen mit Anträgen bepackt. Aber die Junker haben Eile, den Grundsteuererlaß für ihre Güter in Sicherheit zu bringen. Was gehen sie die Sorgen der großen Städte an! So schön wie diesmal kommt die Gelegenheit nicht wieder. Miquel ist der beste Finanzminister nach dem Herzen der Agrarier, den es jemals gegeben hat. Im Herrenhaus wird daher an allen diesen Gesetzen nichts sonderliches geändert werden. Und wie es mit den Steuergesetzen gehen wird, so wird es auch mit der Novelle zum Landtagswahlgesetz gehen, über Stock und Stein.

Einen Knüttel freilich könnte die Reichstagsauflösung dazwischen werfen, insofern als die Wahlbewegung die beiden Häuser des Landtages nöthigen könnte, Ferien zu machen. Aber vielleicht läßt sich im Abgeordnetenhaus die Hauptarbeit noch vorher besorgen, wenn nur gehörig Dampf dahinter gesetzt wird. Im Herrenhaus haben es ja die Mitglieder weniger nöthig, sich mit Reichswahlarbeiten höchst persönlich zu befassen.

So werden denn Steuergesetze zu Stande kommen, über welche mancher gute Bürger sich, wenn sie heute über zwei Jahre ins Leben treten, nicht wenig wundern wird. Freilich, wenn vor dem Abschluß Neuwahlen kämen, könnte leicht noch die ganze Suppe verschüttet werden. Deshalb heißt es unter allen Umständen noch vor den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus im Oktober die Sache fix und fertig machen, und wenn man darüber auch bis in den heißen Sommer hinein müßte.

In der parlamentarischen Mache könnte Graf Caprivi von Herrn Miquel gar Manches lernen. Ungefähr so, wie Graf Caprivi die Dinge bei der Militärvorlage führte, muß man etwas betreiben, wenn man sicher sein will, daß nichts zu Stande kommt. Nun sitzt die Sache fest und auch der eifrigste Vermittler, Herr von Bennigsen, fühlt sich zurückgestoßen und zieht sich zurück. Im preussischen Staatsministerium hat Herr Miquel zwar die Militärvorlage ebenso gut geheißt, wie einst den Bedrängten Schulgesetzentwurf. Miquel aber würde nicht allzu unglücklich sein, wenn die Militärvorlage oder der Reichskanzler selber in der einen oder anderen Weise zu Falle kämen. Thatsächlich ist Graf Caprivi isolirt ebenso gegenüber den Ministern wie gegenüber den Parteien. Die Konservativen sichern ihm für die Militärvorlage ihre Unterstützung zu mit

dem Hintergedanken, ihn desto tiefer fallen zu machen, wenn er demnächst nicht ihre agrarische Rechnung für gehabte Bemühungen honorirt. Auf konservativer Seite rechnet man nicht auf eine Mehrheit für die Militärvorlage durch eine Auflösung, sondern möchte das Reich in den Verfassungskonflikt hineintreiben, um dabei desto mehr im Trüben fischen zu können.

In der politischen Situation, wie sie sich gegenwärtig zugespielt hat, liegt mehr als je die nächste Entscheidung bei der persönlichen Entschliebung des Kaisers. Graf Caprivi kann von vornherein nicht einen so bestimmten Einfluß beanspruchen, wie s. B. Fürst Bismarck. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß Caprivi, wenn die Auflösung nicht den beabsichtigten Erfolg bringt, auf seiner Entlassung bestehen wird. Alsdann müßte also doch ein anderer den verfahrenen Staatskarren wieder herausziehen. Man darf wohl annehmen, daß noch vor der italienischen Reise des Kaisers bestimmte Entschliebungen werden getroffen werden. Es ist schwer zu übersehen, welche Einflüsse sich gegenwärtig geltend machen. Bestimmte Anzeichen dafür liegen nicht vor. Wenn wir aber aus dem bisherigen Gang der Entwicklung und aus der Natur der in Betracht kommenden Personen uns ein Urtheil bilden sollen, so ist die Auflösung des Reichstags als sicher anzunehmen. Dieselbe kann nach verschiedenen Richtungen Verschiebungen im Reichstage hervorbringen, in keinem Falle aber werden dieselben zu Gunsten des Grafen Caprivi und seiner Militärvorlage ausfallen oder gar der letzteren eine Mehrheit zuführen.

Deutschland.

□ Berlin, 3. April. Mit einer Hartnäckigkeit, die nach dem völlig negativen Ausgang der Kommissionsberatung über die Militärvorlage anfallen muß, wird in einem großen Theil der Presse daran festgehalten, daß die Entscheidung im Plenum erst in der dritten Lesung kommen wird. Beschließt nun aber das Plenum so wie die Kommission, dann wird die Vorlage schon in der zweiten Lesung vollständig abgelehnt sein, und eine dritte Lesung könnte hiernach überhaupt nicht mehr stattfinden. Trotzdem fahren namentlich die Offiziösen fort, eine „Verständigung“ noch von der Schlußlesung zu erwarten. Die einzige Voraussetzung, unter der die Militärvorlage allenfalls in die dritte Lesung kommen könnte, wäre, daß der § 1 der Vorlage in der zweiten Lesung in irgend einer Fassung gerettet wird. Dieser Paragraph 1 enthält die Bestimmungen über die Dauer der Dienstzeit. Da die Konservativen die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre nur dann gutheißen, wenn die Kompensation für diese angebliche Schwächung des Heerwesens durch Bewilligung der von der Regierung verlangten Erhöhung der Präsenziffer gewährt wird, so haben sie in der Kommissionslesung zur Ablehnung auch dieses Paragraphen mitgewirkt. Es ist möglich, daß sie im Plenum dem Reichskanzler den Gefallen thun, prinzipiell in die zweijährige Dienstzeit zu willigen, nur damit ein Torso der Vorlage in die dritte Lesung hinübergerettet werden kann. Was ein solches Arrangement sachlich bezwecken könnte, bleibt allerdings dunkel. Hier würde sich ein Weg nur dann eröffnen, wenn Graf Caprivi von der maßlosen Höhe seiner Forderung im letzten Augenblick abließe. So stark es auch bestritten worden ist, daß der Reichskanzler und die Militärs sich mit Theilbewilligungen zufrieden geben würden, so wird man gerade auf diese Möglichkeit scharf Acht haben müssen. Ganz objektiv angesehen, würde sie die mit der Vorlage verfolgten Absichten erfüllen können, ohne daß das Reorganisationswerk, im Sinne des Reichskanzlers, darunter zu leiden brauchte. Die Militärs haben in der Kommission zugeben müssen, daß die sofortige Durchführung der ganzen Reform thatsächlich ausgeschlossen ist. Also könnte ein schrittweises Nacheinander der Bewilligungen ihnen schon recht sein, vorausgesetzt freilich, daß der Reichstag sich dazu hergeben wollte. Offenbar will auch der Reichskanzler die Möglichkeiten einer Verständigung mit dem jetzigen Reichstage bis zum letzten Augenblick ausnützen. Man erkennt das deutlich an der Anberaumung der Dortmunder Wahl auf den 3. Mai. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß die Regierung diesen späten Termin für ein aufregendes Wahlgeschäft nicht ansetzen würde, wenn sie nicht mit der Möglichkeit rechnete, den Reichstag überhaupt unaufgelöst zu lassen. Es giebt freilich noch eine andere Deutung. Dem Grafen Caprivi kann es willkommen sein, die Verlegenheiten, an denen das Zentrum neuerdings stärker leidet, an einem abermaligen Beispiel nach Art dessen von Olpe weithin sichtbar zu machen. Wie man weiß, wiederholen sich in Dortmund die Nöthe von Olpe, obgleich in etwas gemildeter Form, weil die Fusangels selbstverständlich nicht so häufig sind. Aber im Wesen der Sache

ist es dasselbe, was in der ersten Stadt Westfalens vor sich geht.

In die üblichen Osterbetrachtungen der Berliner Blätter mischen sich diesmal Erwägungen über die schwierige Situation der inneren Politik, in der sich das Reich zur Zeit befindet. Die Betrachtungen über die Militärvorlage werden auch durch die Festimmung nicht zurückgedrängt. So wartet die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit einer Berechnung über die Ausgaben verschiedener Staaten für die Zwecke der Landesverteidigung auf und kommt natürlich zu dem Resultat, daß Preußen-Deutschland an Aufwendungen für das Heer hinter anderen Großstaaten zurücksteht und auch noch lange nicht genug Steuern aufbringt.

Die von dem Eisenbahnminister Thielen unlängst gestattete Verwendung der Eisenbahnwagenwände zu Kellern und zu den Einnahmequellen seines Ressorts zu vermehren, soll, wie die „Bresl. Morg.-Ztg.“ meldet, demnächst die weitere Einrichtung im Gefolge haben, daß die Wagenabtheile an einzelne große Unternehmer zur Auslegung von Annoncenbüchern verpachtet werden, daß dagegen sämtlichen Verlegern von Eisenbahn-Zeitungen, Fremdenführern u. s. w. die bisherige Erlaubnis zur Verteilung ihrer Zeitungen auf den Bahnsteigen entzogen wird. Ob eine solche Maßnahme, durch welche die Existenz aller Unternehmer auf dem Gebiete des Verkehrs nachrichtenwesens mehr oder minder gefährdet würde, thatsächlich von Herrn Thielen geplant ist, entzieht sich unserer Kenntnis und wir müssen die Gewähr für die Richtigkeit der betr. Meldung der „Bresl. Morgenztg.“ überlassen.

Von Herrn Boultnev-Bigelow geht der „N. A. Ztg.“ anlässlich einer Besprechung seiner Schrift „Kaiser Wilhelm und sein östlicher Nachbar“ ein Schreiben zu, in welchem es heißt: Die Verleger, wie den Herren Ueberseher habe ich nicht die Ehre persönlich zu kennen, aber ein Annoncenbogen ist mir gesandt worden, wo im Druck steht „auf Veranlassung des Kaisers geschrieben.“ Das ist doch unwürdig, denn der Kaiser hatte gar keine Idee, daß ich über so etwas schrieb, und ich verfaßte es nur, um in England und Amerika einige Borurtheile zu beseitigen, denn man muß doch endlich hier einsehen, daß Deutschland heute die europäische Kultur vertritt im Vergleich mit dem slavischen Barbarismus genau so, wie Ungarn das Christenthum vor der türkischen Austilgung schützte. Ihr Kaiser ist ein zu edler Charakter, um überhaupt eine Feder beeinflussen zu wollen, und es ist mir besonders schwer, zu fühlen, daß ein Deutscher denken könnte, daß mein Buch ein gemeines Lohnwerk sei und nicht eine Frucht der Ueberzeugung. Darf ich um Ihre Hilfe bitten, mich zu schützen. Der Kaiser steht zu hoch, um dessen zu bedürfen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt über den vor wenigen Tagen zu London im 78. Lebensjahre verstorbenen Grafen Oskar Reichenbach: Die Zahl derer, welche beim Lesen dieser Nachricht wukten, um welche eigenartige Persönlichkeit es sich handelte, wird nicht mehr groß gewesen sein. Graf Oskar Reichenbach, der einer in Schleisien anwässigen Familie angehörte, hatte sich schon im Beginn der 40er Jahre der liberalen Bewegung und zwar der radikalsten Richtung derselben leidenschaftlich angeschlossen und dadurch mit seinen Standesgenossen, die er auch durch eine nach ihrem Begriffe unzulässige Ehe reizte, aufs bitterste verfeindet. Im Jahre 1848 in die preussische Nationalversammlung gewählt, gehörte er hier der äußersten Linken an. Er mußte nach dem Scheitern der Bewegung nach England flüchten. Dort hatte er sich im Laufe der Zeit eine gewerbliche Existenz begründet und er verblieb auch dort, als ihm die Rückkehr nach Deutschland wieder gestattet war. Nur zu gelegentlichen Besuchen erschien er im Vaterlande, dann suchte er die noch übrigen Genossen des Exils und der Kämpfe von 1848 auf. Er war der Gesinnung seiner Jugend treu geblieben, wenn er auch selbstverständlich mit den Jahren ruhiger geworden war. In der letzten Zeit seines Lebens war er in den mehrfach erwähnten Prozeß um die Hinterlassenschaft des Grafen Burghaus verwickelt, auf die er ohne Erfolg Ansprüche erhob.

Die Wunde und der Knochenbruch von Dr. Karl Peters sind ärztlicher Mittheilung zufolge jetzt glatt und normal geheilt, so daß Dr. Peters voraussichtlich spätestens Mitte dieses Monats von Raito abreisen kann.

Danzig, 1. April. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Bekanntlich machte sich in den letzten Jahren unter den nur mangelhaft besoldeten Lehrern unserer Provinz das Bestreben bemerkbar, Lehrstellen in größeren Städten bezw. in dem westlichen Theile unserer Monarchie zu übernehmen. Die Folge hiervon war, daß der Lehrermangel immer spürbarer wurde. Die referendarische Verpflichtung der jungen Leute beim Eintritt in das Seminar, dahingehend, während der ersten drei Amtsjahre jebe von der königlichen Regierung übertragene Lehrerstelle zu verwalten, wurde ausgedehnt auf die Dauer von 5 Jahren. Das Fortkommen aus unserer Provinz wurde den Lehrern sehr erschwert, die Freizügigkeit der Lehrer wurde durch Ministerial- und Regierungsverfügungen in hohem Grade beschränkt. Die Ursache, welche zur Ergreifung dieser behördlichen Maßnahmen führte — der Lehrermangel — scheint beseitigt zu sein, was vielleicht auf die Thätigkeit der Parakurse zurückgeführt werden könnte. Den Abiturienten des königlichen Lehrerseminars zu Marienburg ist nach bestandener Reifeprüfung nun eröffnet worden, daß es ihnen vollständig frei steht, sich um Lehrstellen in anderen Provinzen zu bewerben.

Stolz, 1. April. Ueber die Verlegung der Bestätigung des zum ersten Pastor an der hiesigen St. Marienkirche erwählten Pastors Wellmer aus Steitlin seitens des Konsistoriums herrscht nicht nur in den hiesigen kirchlichen Organen — Gemeindeforenrat und Gemeindevertretung — sondern auch in einem großen Theile der Gemeinde von St. Marien gewisses Erstaunen. Der vom Konsistorium jetzt angeführte Grund, daß Pastor Wellmer zur Uebernahme der Superintendentur „nicht geeignet“ erweise, will niemand einleuchten. Pastor Wellmer ist als ein Mann von ehrenhaftem Charakter und großer Unparteilichkeit und Rechtlich-

Leitende bekannt. Man glaubt der „Danz. Ztg.“ zufolge nicht, daß unter seinem Epörat sich Vorfälle ereignen können, wie diejenigen, zu denen unter seinem Vorgänger der vielbesprochene Rügenower Kirchenoffizier geführt hat. Hoffentlich findet die Sache durch den Ober-Kirchenrath eine befriedigende Lösung.

Arnberg, 31. März. Der erste Versuch, in den Kreisen Arnberg-Meschede-Orpe nach dem erbitterten Wahlkampf eine Partei-Organisation der Centrumswähler herbeizuführen, ist mißglückt. Behufs Gründung eines politischen Volks- (sog. Wahl-) Vereins hatte man nach dem Antheil der Saale eine Volksversammlung einberufen. Die Anwesenden waren zahlreich erschienen, weil sie glaubten, es sollten gegen Fuzangel Schritte unternommen werden. Als das Bureau gewählt werden sollte, riefen die Fuzangelianer stürmisch: „Wir wählen kein Bureau, wir haben ein Wahlkomitee und brauchen keine Organisation!“ Unter ihren Bravorufen wurde die Versammlung nach wenigen Minuten wieder geschlossen. Das gestrige Central-Volksblatt schreibt u. a. über die Volksversammlung: „Nicht im entferntesten war daran gedacht worden, gegen die Wahl des jetzigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Chefredakteur Fuzangel, zu agitiren; nur das Bestreben, in Zukunft ein einmütiges Zusammengehen aller Centrumswähler zu ermöglichen, lag der Einberufung jener leider resultatlos verlaufenen Versammlung zu Grunde. Wir sind fest davon überzeugt, daß unter letzter Reichstagsabgeordneter Fuzangel unser Bedauern theilen würde, wenn er die Vorgänge in jener Versammlung mit ansehen hätte, denn das ist über allen Zweifel erhaben, daß Herr Fuzangel nichts mehr am Herzen liegt, als die Wiederherstellung und Befestigung der Einigkeit in unserm Wahlkreise.“ Diese Auslassungen sind allerdings für Herrn Fuzangel sehr schmeicheltast, aber Fuzangel ist nun einmal eben durch die Uneinigkeit der Centrumswähler zu seinem Mandat gekommen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Reichstagsvorlagen, die nach der Erledigung harrten, machen eine recht ansehnliche Zahl aus. Unerledigt sind noch sechs Rechnungsvorlagen: Entwürfe betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts; die Verwaltung des Reichs-Invalidefonds; die sogenannte „lex Heinze“; das Auswanderungsgesetz; den Verordnungs- und Militär-Gesetz; das Abzahlungsgesetz; das Militär-Pensionsgesetz; das Unterstützungs-Beholdungsgesetz; die Bezeichnung des Waarenzeichens; den Handelsvertrag mit Kolumbien und endlich das Gesetz über die Verhütung ansteckender Krankheiten (Seuchengesetz), das vom Bundesrathe nach den Ausschüß-Entwürfen angenommen ist und dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen wird. Vor allem aber bleiben noch zu erledigen: die Militärvorlage und die damit zusammenhängenden drei Steuer Gesetze. Selbstverständlich bleibt von dem Schicksal der letzteren Gegenstände alles übrige abhängig. Es heißt mit Bestimmtheit, daß die Regierung den hauptsächlichsten Werth auf die Verabschiedung des Militärpensionsgesetzes und des Seuchengesetzes lege. Wenn auch nur ein erheblicher Theil der aufgezählten Gegenstände abgewickelt werden soll, so ist auch dazu eine geraume Zeit erforderlich.

Rußland und Polen.

Riga, 31. März. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Bezüglich der polnischen Schulen kann man sich noch nicht der Ruhe überlassen; es wurde in dieser Angelegenheit von der Regierung wiederum eine weitere r i g r o s e M a ß n a h m e ergriffen. Diejenigen Schulanstalten des Zarthums Polen, die nicht der allgemeinen Schulverwaltung unterworfen sind, sollen nun eine Kontrolle gegen etwaige nationale Schädlichkeit erhalten, und zwar so, daß die Schuldirektoren solche Schulen möglichst oft besuchen sollen. Außerdem wurden die Schuldirektoren verpflichtet, in den römisch-katholischen, geistlichen Seminaren je nach Bedürfnis den Aufnahme-, Verlesungs- und Entlassungs-Prüfungen beizuwohnen und mit aller Schärfe den Unterricht in russischer Sprache zu verfolgen. — In Mitau ist abermals eine g e h e i m e d e u t s c h e S c h u l e von dem zuständigen Volksschul-Direktor entdeckt worden. Die Schule ist nur von sechs Schülerinnen

besucht gewesen. Auf Verfügung des Kurators des jetzigen Rigaschen Lehrbezirks haben mit diesem Jahr zum ersten Mal alle Hauslehrerinnen-Prüfungen im baltischen Gebiet in russischer Sprache stattzufinden. Ein weiterer Schritt vorwärts in der Russifizierung der baltischen Provinzen. — Mit allerhöchster Genehmigung werden in allen Rentämtern des Reichs Spenden zur Errichtung einer orthodoxen Kathedrale in Warschau angenommen werden. (Im Anschluß an diese Ausführungen unseres Korrespondenten theilen wir noch mit, daß die russische Regierung auch in Finnland wieder energisch vorzugehen gedenkt. Es ist die Gründung zahlreicher griechisch-orthodoxer Bruderschaften geplant, die gleich den in den anderen Grenzländern bereits bestehenden die Ausbreitung der griechisch-katholischen Kirche fördern sollen. Ebenso steht die Einführung eines neuen Strafgesetzes in Finnland bevor, welches von dem bisher dort geltenden wesentlich abweicht und dem im übrigen Rußland geltenden fast gänzlich nachgebildet ist. Die deshalb schon längst eingesetzte Regierungskommission hat ihre Arbeiten soeben beendet).

Oesterreich-Ungarn.

* Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ bringt folgende unzweideutige Erklärung, welche den über die Entsendung des Erzherzogs Rainer zur Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares in die Welt gesetzten Tendenznachrichten den Garauß zu machen bestimmt ist:

Die Nachricht, daß Erzherzog Rainer in Vertretung des Kaisers an den in Rom anlässlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares am 22. April stattfindenden Feierlichkeiten teilnehmen werde, hat verschiedenen erfindungsreichen Zeitungskorrespondenten Anlaß gegeben, an ihre Blätter sensationelle, zugleich aber ganz auf Kombinationen und Erfindungen beruhende Nachrichten zukommen zu lassen.

So wußte beispielsweise der römische Korrespondent des Londoner „Standard“ diesem Blatte ganz genaue Details einer Unterredung des Grafen Kalnoth mit dem apostolischen Nuntius in Wien, Kardinal Galimberti, zu berichten, welche Unterredung überhaupt nicht stattgefunden hat und sammt ihrem Inhalte erfunden ist. Ein anderer, wegen seiner Sensationsmeldungen über österreichische Hofangelegenheiten bekannter Korrespondent mehrerer italienischer Blätter schildert wieder ganz detaillirt die Vorfälle in einem kaiserlichen Familienrathe, der gar nicht abgehalten worden ist. Die Nachricht ist ebenso erfunden, wie Alles, was über angebliche, aus obigem Anlasse stattgehabte Verhandlungen mit der römischen Kurie in den genannten oder anderen Blättern dem Publikum erzählt wird.

Der Erzherzog begiebt sich ausschließlich zu dem Zwecke nach Rom, um an dem obgedachten Familienfeste des eng befreundeten und nahe verwandten italienischen Königspaares als Vertreter des Kaisers und als Verwandter theilzunehmen; es ist also nicht in Aussicht genommen, daß der Erzherzog einen nicht in seiner Mission liegenden Besuch im Vatikan mit dieser dem italienischen Hofe gewidmeten Reise verbinde.

Italien.

* Rom, 1. April. Der Justizminister versendet, wie man dem „B. L.“ meldet, ein Zirkular an die Staatsanwälte, worin er zu einer strengeren Handhabung der Paragraphen des neuen Strafcodeß auffordert, welche die Ausschreitungen des Klerus betreffen.

* Rom, 1. April. Bezeichnend für die italienischen Zustände ist folgende Erzählung, welche augenblicklich die Kunde durch die Blätter macht: Der Lehrer von St. Giorgio in Bosco (St. Georg im Walde in der Provinz Padua) ist Gläubiger der kleinen Gemeinde, die ihm an rückständigem Gehalt 2343 Lire schuldet. Der Lehrer wendet sich an den Unterrichtsminister, und dieser rüth der Gemeinde zu einem freundschaftlichen Vergleich. Der Sindaco fordert den Lehrer auf, von seiner Forderung etwas nachzulassen,

und der arme Schulmeister fordert erst 1000 und schließlich nur 800 Lire. Großmüthig bewilligen ihm die Herren Stadtverordneten endlich statt der 2343 Lire — ganze 400 Lire; das heißt, bewilligen ihr nicht der richtige Ausdruck, die 400 Lire werden dem glücklichen Lehrer vielmehr nur versprochen und sind in fünf Jahresraten zahlbar. Der Unterrichtsminister freut sich über den freundschaftlichen Vergleich, und am 10. März 1894 wird der Lehrer, falls er sich dahin nicht verhungert ist, die erste Abschlagszahlung von 80 Lire erhalten.

Frankreich.

* Paris, 1. April. Der „Temps“ druckt den bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ ab und bemerkt dazu, die Erzählung Brandes über die Vorgänge in Anvers sei durch die eingeleitete Untersuchung größtentheils demontirt worden. Das „Journal des Débats“ sagt: Wenn die Untersuchung feststellen sollte, daß Brandes wirklich mit Steinen verfolgt wurde, werden wir die Verurtheilung dieser Feigheit und der Schuldigen verlangen. Bevor aber nicht Licht gemacht ist, darf man den Zwischenfall nicht richten und die Offiziere dürfen sich nicht insultiren. Dasselbe Blatt hat bei Belatan, dem Polizeikommissar Anverses in Erhebung genommen. Belatan sagt, es sei absolut unrichtig, daß Steine auf den Wagen geworfen worden seien, in dem sich Brandes befand. Die Töchter Brandes seien zu Fuß nachgefolgt, in aggressiver Weise lachend und singend; darauf hätten Gassenbuben mit den Rufen: „Es lebe Frankreich“ und „Nieder mit Breußen!“ geantwortet. Die Polizisten hätten die Gassenbuben auseinandergejagt. Die jungen Mädchen hätten sich dann, als sie den Wagen der Eltern erreichten, darüber beklagt, daß sie mit Steinen beworfen worden seien, worauf Frau Brandes Schmähsungen gegen die Franzosen ausließ. Belatan behauptet, die Untersuchung habe bisher die Unrichtigkeit aller von Brandes gemachten Angaben ergeben.

Belgien.

* Eine Verständigung in der Stimmrechtsfrage beginnt sich anzubahnen; 26 Deputirte, darunter General Brialmont, die Progressivführer Janjon und Ferron und der gemäßigt-liberale Sabatier, haben einen Vermittlungsantrag eingebracht, welchem auch Deputirte der Rechten und Linken beistimmen. Selbst die Arbeiterpartei ist bereit, sich zu fügen und von dem Generalausstände abzugehen, wenn dieser Antrag angenommen wird. Hiernach soll der Stimmrechtsartikel der Verfassung also lauten: „Die Deputirtenkammer besteht aus Deputirten, welche direkt von den mindestens 25 Jahre alten Bürgern gewählt werden. Die unter Kuratel Gestellten haben kein Stimmrecht. Das Gesetz bestimmt die Fälle der Unwürdigkeit, welche die zeitweilige oder endgültige Entziehung dieses Rechtes nach sich ziehen, wie die für die Erwerbung des Stimmrechts erforderliche Dauer des Wohnsitzes. Diese Dauer darf nicht zwei Jahre übersteigen. Das Gesetz kann den Familienvätern eine doppelte Stimme bewilligen.“ Der Ministerpräsident Beernaert ist diesem Vorschlage geneigt, und sein Organ, das ministerielle „Brüsseler Journal“, erklärt den Antrag für annehmbar, wenn auch „dem Eigentum und der Kapazität“ eine doppelte Stimme zugestanden und somit den jetzigen herrschenden Klassen das Uebergewicht gesichert wird. Auf den Ausgang der schwebenden Verhandlungen darf man gespannt sein.

* Immer erstaunlichere Zustände in der belgischen Armee treten zu Tage. Schon vor Kurzem waren in der Musikpelle des in Gent stationirten zweiten Linien-Regiments schlimme sozialistische Kundgebungen erfolgt; ein Hornist war sogar in einem Ausschanklokale der Stadt als Verkünder der sozialistischen Lehren aufgetreten. Die Theilnehmer an diesen Kundgebungen wurden scharf bestraft und die Verlesung des Regiments nach einer anderen Garnison befohlen, aber wieder unterlassen. Das rächt sich nunmehr bitter. Die Soldaten des Regiments hatten jetzt Urlaub erhalten, um zu Oitern ihren religiösen Pflichten zu genügen. Gesehrte und Soldaten gingen nicht nach den Kirchen, sondern nach dem Vereinstokale des sozialistischen „Boornit“, woselbst sie Arm in Arm mit den Arbeitern ihren sozialistischen Gesinnungen Ausdruck gaben. Sie sind sämmtlich in Arrest gesteckt, auch sind die Gesehrten bestraft worden; das Kriegsgericht soll zusammentreten. Alle diese Maßnahmen werden der sozialistischen Wählerlei kein Ziel setzen, bevor nicht die Armee ernsthaft umgestaltet worden ist.

Stadttheater.

König Krause.

Vofen, 4. April.

Posse von Julius Keller und E. Hermann.

Die Posse-Novität, welche gestern zum ersten Male bei uns in Scene ging, betitelt sich „König Krause“ und hat die Herren Julius Keller und E. Hermann zu Verfasser. Weder der eine noch der andere der beiden Autoren hat die Fabel dieser Posse erfunden, das ist gewiß, denn sie haben einfach bei Shakespeare eine tantième-freie, erlaubte Anleihe gemacht und sich des König Lear-Stoffes bemächtigt, um daraus eine Posse zu schmieden. Freilich ist es nur eine Lear-Parodie geworden.

Der Fourage-Händler Wilhelm Krause theilt sein Vermögen, — wenn auch nicht sein ganzes Vermögen — unter seine beiden älteren Töchter, während er die dritte deshalb verstoßt, weil sie einen Koch liebt und heirathet. Darauf begiebt Wilhelm Krause sich mit seinem Freunde Engelsen auf Reisen. Nach 4 Jahren kehrt er zurück und erfährt nun von seinen beiden älteren Töchtern undank, während die jüngste und ihr Mann, der Koch, den Vater Krause liebevoll bei sich aufnehmen. Das hört sich so einfach an. Ja, aber was liegt Alles dazwischen! Wie viel Couplets und Gesangstücke heiterster Art, wie viel ausgelassene lustige Scenen und wie viel alte und neue, gute und schlechte Kalauer und Witz! Ferner eine Berliner „Landparthie“ nach dem Grunewald, die natürlich! verregnet, ein Katzenmusik-Concert des Gesangsvereins „Singende Tulpe“, ein Nachtlager auf Stühlen und Fauteuils und zwar nur ein einziger, dafür aber höchst origineller Heirathsantrag. Doch es wird gut sein, von dem Inhalt des Stückes nicht allzu viel zu verrathen. Wer sich einmal recht tüchtig auslachen will, der mag sich den „König Krause“ ansehen.

Die Titelrolle spielte in der gestrigen Aufführung Herr Kirchner mit überwältigender Komik. Der Vortrag seiner Couplets, die er mit frischer Stimme und vieler Verve sang, war recht lebendig und gelungen und verdiente den Beifall, den er in reichem Maße fand. Als eine feise Couplettsängerin

zeigte sich auch Fel. Düring. Die Dame hat eine recht angenehme Stimme, die sie gut zu gebrauchen weiß; ihr Vortrag ist sehr ansprechend. Fel. Gerlach ferner erfreute das Publikum mit dem Vortrag der durch Ernestine Wegner bekannt gewordenen Variationen des Vieles: „Kommt ein Vogel geflogen“ nach den verschiedensten Komponisten und fand vielen Beifall. Herr Steinegg, der den Engelsen gab und Herr Doppel als Hausknecht Knauerhase trafen den Ton des echten Berliners am Besten, natürlich aber verstand auch der vielseitige Herr Matthias den Berliner Dialekt vorzüglich zu kopiren. Sämmtliche Chargen waren gut vertreten, ebenso ließ die Inszenirung der Posse nichts zu wünschen übrig.

* **Schnelligkeit der Bewegungen in der Sekunde.** M. S. Jackson hat die ingeniöse Idee gehabt, die Schnelligkeit der verschiedensten Bewegungen in der Sekunde zu kalkuliren. Wir lassen einige der interessantesten Zahlen folgen. Am langsamsten wachsen die Nagen, nämlich 2 Millionenstel einer Meile, also tausend Mal so langsam als Bambus. Ein im Schritt gehender Mann legt in einer Sekunde 1,11 Meter zurück. Ein Faustschlag wird mit einer Schnelligkeit von 8,50 Meter appliziert. Der Geier durchfliehet in einer Sekunde 156,5 Mtr., die Wachtel 17,80 Mtr., die Keisetaube 27 Mtr., der Adler 31 Mtr. Die gewöhnliche Fliege kann nach Pittegreu 53,35 Mtr. durchfliegen, die Schnelligkeit der Schwalbe beträgt 67 Mtr.

* **Ein Brief Carlhles.** In einem jetzt zum ersten Male veröffentlichten Briefe Carlhles, welchen er an einen Freund richtete, dessen Geliebte, ein Mädchen von Genie, ihm untreu geworden, spricht sich derselbe in folgender Weise aus: „Sie (d. h. die erwähnte junge Dame) scheint mir ein Genie zu sein. Ich bewundere eine solche Eigenschaft, ja ich verehere sie in einer Geste, aber ich gestehe, ich würde zögern, einem rechtschaffenen Manne anzurathen, ein Genie zur Frau zu nehmen. Ich weiß wohl, daß wenn ich heirathen sollte (und das ist möglich), ich eine aus dieser Kategorie nehmen werde, und ich sehe voraus, daß unter Leben voll von Unruhe und Inkongruität sein werde — eine Mischung von Honig und Wermuth; Sonnenschein und Wirbelwind, Donner und Blitz und wüthende Stürme — Alles zusammengewürfelt zu ein und derselben Zeit — und der Sonnenschein immer in der kleinsten Quantität.“ Dieser Brief datirt aus dem Jahre 1822. Vier Jahre später verheirathete sich Carlhle, und sein langes Leben von Honig und Wermuth begann.

* **Historiker als Gesandtschafts-Attachés.** In dem vor Kurzem erschienenen neuesten Bande seiner Geschichte Karls V. sagt Professor Herman Baumgarten über die im Vergleich zu anderen Nationen überaus geringen Leistungen Deutschlands in der Durchforschung und namentlich der Stoffbeschaffung für die neuere Geschichte. Er macht dabei folgenden für die historische Wissenschaft beachtenswerthen Vorschlag: „Bei uns ist der einzelne Forscher darauf angewiesen, mit seinen nothwendig beschränkten Mitteln und Kräften sich ein unter allen Umständen ungenügendes Material zu beschaffen. Er würde schon ganz anders gestellt sein, wenn zunächst wenigstens unseren großen Völkern in London, Paris und Madrid historische Kräfte beigegeben würden, welche den Auftrag erhielten, die Anfragen deutscher Forscher zu beantworten, die von ihnen gewünschten Abschriften und Auszüge zu erleichtern. Kein Volk verfügt über einen solchen Reichthum sorgfältig ausgebildeter historischer Arbeiter, wie wir; aber recht viele dieser Kräfte liegen mehr oder weniger brach. Ohne erheblichen Aufwand würden wir uns mit ihnen eine beneidenswerthe Organisation schaffen können. Also stelle man neben die militärischen und technischen auch historische Attachés. Mit einem jährlichen Aufwande von 30 000 bis 40 000 Mark würde man der deutschen Geschichte und auch der deutschen Politik einen großen Dienst leisten.“

* **Die Wasserversorgung von Paris.** Am 30. März fand die Einweihung der neuen Quelle von Avre statt, welche nunmehr zur Wasserversorgung von Paris zugezogen wird. Das Reservoir, welches sich in Saint-Cloud befindet, faßt 100 000 Kubikmeter. Der Aquädukt ist 102 Kilometer lang. Hiervon befinden sich 72 Kilometer über dem Erdboden, 28 Kilometer laufen in unterirdischen Galerien, manche in einer Tiefe von mehr als 70 Metern. Der Präsident des Pariser Municipalraths, Herr Santon, hielt eine Rede, in welcher er sagte, daß Paris gegenwärtig täglich über 710 000 Kubikmeter Wasser verfüge, das heißt 290 Liter für je einen Einwohner, während in London nur 155, in Edinburgh 180, in Wien und in Brüssel je 100, in Berlin 75 und in Leipzig 150 Liter auf je einen Einwohner kommen. Von dem in Paris verbrauchten Wasser sind 280 000 Kubikmeter Quellwasser. Es bleibe aber noch viel zu thun übrig. Um die Sanierungsarbeiten ganz durchzuführen und namentlich um den häufigen Schwierigkeiten während der trockenen Jahreszeit entgegenzuarbeiten, müsse man noch neue Quellen zur Wasserversorgung hinzuziehen. Der Pariser Municipalrath werde seiner Aufgabe gemachsen sein, damit die im Jahre 1900 nach Paris kommenden Fremden sehen, daß Paris nicht hinter anderen Hauptstädten zurückgeblieben ist.

Großbritannien und Irland.

London, 1. April. Einen ungewöhnlichen Eingriff in die Freiheit der Presse hat sich der Sergeant-at-Arms des Unterhauses Erskine erlaubt. Vor einigen Tagen hatte der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ den Abg. Russell, einen unermüdeten Söldling des Unionismus, genannt. Der Abgeordnete fühlte sich durch diesen Ausdruck beleidigt und brachte die Sache im Hause zur Sprache, da ihm aber auf allen Seiten, auch von Gladstone's Erklärungen abgesehen wurden, ließ er die Sache auf sich beruhen. Der Sergeant-at-Arms aber sandte dem „Daily Chronicle“ einen Brief, in welchem er dem parlamentarischen Berichterstatter vorwarf, daß er das ihm gewährte Vorrecht, den Verhandlungen beizuwohnen, nicht beachtet habe, und ihn für die Zukunft warnte. Das Blatt druckte den Brief ab und am anderen Tage fragte der irische Abg. Sexton den Sprecher Peel, ob der Brief mit seiner Zustimmung geschrieben worden sei und ob er auch die „Times“ warnen wolle, welche die irischen Abgeordneten ebenfalls „Söldlinge“ genannt hatte. Der Sprecher erklärte, daß er den Brief Erskine's gebilligt habe, daß derselbe aber nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen sei. Nach kurzer Debatte wurde die Frage fallen gelassen. Ein großer Theil der Presse verurtheilt entschieden den Versuch, dieselbe einer Art Zensur zu unterwerfen.

Polnisches.

Posen, 4. April.

d. Die höheren Unterrichtsanstalten in der Provinz Posen werden vom „Dziennik Pozn.“ in Bezug auf die polnische Sprache einer Betrachtung unterzogen, und dabei die diesjährigen Oster-Programme zu Grunde gelegt. Aus denselben ist über die Nationalität der Schüler nichts zu ersehen, da in den Programmen darüber nichts mitgeteilt, sondern nur die Konfession derselben angegeben ist. In dem ältesten Gymnasium, dem Marien-Gymnasium zu Posen, in welchem früher die polnische Sprache die dominierende war, wurden im vorigen Schuljahre wöchentlich 124 lateinische, 72 griechische, 54 deutsche, 38 französische, und nur 24 fakultative polnische Unterrichtsstunden, von den Lehrern an der Anstalt sind nur 3 Polen, Professor Dr. Wituski, Oberlehrer Dr. Kolanowski und der von Celle vor einigen Monaten hierher versetzte Oberlehrer Stoda, als katholischer Religionslehrer wird außerdem der Vikar Janicki beschäftigt. In der Vorbereitungsschule, welche mit der des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums verbunden ist, erhalten die polnischen Schüler keinen polnischen Sprachunterricht, auch unterrichtet an derselben kein polnischer Lehrer. Die Anzahl der katholischen Schüler am Gymnasium betrug im Februar d. J. 396, die der evangelischen 150, der israelitischen 60. Die Anzahl der durchgekommenen Abiturienten belief sich Michaeli 1892 und Ostern d. J. zusammen auf 32, wovon 16 Polen waren. Weder für die Lehrer, noch für die Schüler-Bibliothek ist ein polnisches Buch angekauft worden; von der polnischen Bibliothek ist überhaupt im Programm keine Rede. Aus anti-polnischen Staatsfonds haben 35 Schüler Unterstufungen in Höhe von 5375 Mark erhalten; es sind das, meint der „Dziennik“, natürlich deutsche Schüler gewesen. In den übrigen Gymnasien der Provinz wird die polnische Sprache noch weniger berücksichtigt, in vielen der polnische Sprachunterricht überhaupt nicht erteilt. In dem hiesigen königl. Berger-Realgymnasium wird zusammen nur 6 Stunden wöchentlich polnischer Sprachunterricht erteilt, von 20 Lehrern an dieser Anstalt sind nur 5 Polen (die Herren Trawinski, Jerzykiewicz, Fabisz, Jaroczynski, Geistlicher Dr. Strzykowski), aus anti-polnischen Fonds haben 10 Schüler Stipendien in Höhe von 150—300 M. jährlich erhalten.

d. Die Audienz, welche vom Papste den Polen gewährt werden wird, ist auf den 15. v. Mts. festgesetzt worden. Am 26. v. Mts. hatten bereits mehrere Mitglieder der fürstlichen Familie Czartoryski eine Audienz beim Papste, um denselben aus Anlaß seines 50jährigen Bischofs-Jubiläum zu gratulieren. Bei dieser Audienz äußerte sich, wie dem Krakauer „Gaz.“ aus Rom mitgeteilt wird, der Papst in Bezug auf die Polen folgendermaßen: Möge man in Polen wissen, daß ich niemals eine Gelegenheit, sie zu vertheidigen, habe vorübergehen lassen; aber das müssen sie wissen und verstehen, daß ich fast nichts für sie erlangen und thun kann; denn sie kennen doch am besten die Schwierigkeiten, mit denen ich dabei zu kämpfen habe. — In der Korrespondenz wird ferner mitgeteilt: das Gerücht von der beabsichtigten Enzyklika an die polnischen Bischöfe sei unbegründet.

d. Der Verfall der polnischen Presse. Unter dieser Ueberschrift bringt der „Drendownit“ einen Artikel folgenden Inhalts: Herr Jos. v. Morawski, Mitglied des Herrenhauses, früherer Reichstags-Abgeordneter, ein polnischer Adliger von reinem Blute in der guten Bedeutung dieses Wortes, ein Konservativer und eifriger Katholik, bisher Anhänger der Partei des „Kurjer Pozn.“, hatte wahrgenommen, daß die polnische „Hospartei“ im Parlament und im „Kurjer Pozn.“ zu weit geht und die ganze polnische Gemeinschaft zu völliger politischer Desorganisation führen kann. Er richtete also ein Schreiben an den „Dziennik Pozn.“, in welchem er die Hospartei darauf aufmerksam machte, daß sie nicht gut hieran thue; aber er unterzeichnete dieses Schreiben nicht mit seinem Namen. Der „Kurjer Pozn.“ sah, daß das Schreiben an seine politischen Anhänger und Patrone gerichtet war, er mußte jedoch nicht, wer dasselbe verfaßt habe, und indem er unrichtig vermutete, antwortete er dem Verfasser in geringschätzender Weise, indem er den Standpunkt der Hospartei vertheidigte, als ob derselben tatsächlich die entscheidende Rolle sowohl der Regierung als auch der polnischen Gemeinschaft gegenüber zustehe. Herr v. Morawski richtete nun an den „Kurjer Pozn.“ ein Schreiben, in welchem er erklärte, er sei der Verfasser jenes im „Dziennik Pozn.“ enthaltenen Schreibens gewesen. Der „Kurjer Pozn.“ entschuldigte sich nun wegen der Bemerkungen, welche er an das erste Schreiben des greisen, hochgeachteten Herrn v. Morawski geknüpft hatte und erklärte, er habe dabei durchaus nicht die Absicht gehabt, Herrn v. Morawski persönlich anzuzeifeln. Der „Drendownit“ bemerkt dazu, diese eigentümliche Art, öffentliche Angelegenheiten zu behandeln, diese „orientalische“ Fügbarkeit des „Kurjer“ habe einen seltsamen Eindruck machen müssen. Die „Gazeta Torunska“ bemerkt denn auch zu dem Verhalten des „Kurjer Pozn.“, derselbe vertheidige sich in der fatalsten und zugleich ergößlichsten Weise, denn zur Begründung seiner Bemerkungen vermöge er nichts Gegenständliches zu sagen, sondern bediene sich und rechtfertige seine Argumente damit, daß er sage, er habe in Herrn v. Morawski den Verfasser des angegriffenen Schreibens nicht vermutet. — Der „Dziennik Pozn.“ macht hierzu folgende Bemerkung: „Bedeutet das nicht soviel, als wenn der „Kurjer“ sagt: Hätte ich gewußt,

daß Herr v. Morawski der Verfasser des Artikels ist, dann hätte ich anders geschrieben, denn für mich handelt es sich nicht um die Sache, sondern um die Person!“ Dazu erklärt nun wieder der „Kurjer Pozn.“, daß, was der „Dziennik“ dem „Kurjer“ zum Vorwurf macht, komme beim „Dziennik“ täglich vor; dieser schreibe und spreche nicht nur anders, sondern vermöge auch gehorsam und demüthig zu schweigen gegenüber seinen Autoritäten, und verstehe es vortrefflich, auch anderen Autoritäten zu schmeicheln. Der „Drendownit“ seinerseits bemerkt hierzu wieder, sowohl „Dziennik“ als „Kurjer“ hätten Recht und sie charakterisirten sich gegenseitig gut; es würde hierin sogar eine bedeutende Dosis von Komik liegen, wenn nicht die gegenseitige Erklärung beider Zeitungen ausdrücklich einen Verfall der polnischen Presse in großem Maßstabe bezeugte und dieser Verfall nicht ausschließlich durch Schuld der Redakteure, sondern durch Schuld derjenigen, welche hinter beiden Zeitungen stehen, erfolgt wäre. In denjenigen Kreisen, welche der „Dziennik“ und der „Kurjer“ repräsentirt, sei es zur Zeit schwer, auch nur eine Spur politisches Geistes zu finden. Unter solchen Verhältnissen müsse sogar ein befähigter Redakteur schließlich politisch demoralisirt werden und dies zeigt sich in den gegenseitigen Bekenntnissen beider Organe der höheren Schichten.

d. In der Simultanischeule zu Barcin hatte der evangelische Lehrer Bager, wie dem „Dziennik Pozn.“, dem wir die Verantwortlichkeit für die Nachricht überlassen müssen, von dort geschrieben wird, die katholischen Schulkinder (wohl beim Anfange des Unterrichts am Morgen) das geistliche Lied: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“, welches vom Grafen Bluzendorf, dem Stifter der Herrenhuter-Gemeinde, gedichtet ist, öfter singen lassen. Als der dortige katholische Lehrer Thiele dies erfuhr, richtete er an den Hauptlehrer Lüdtke ein Schreiben, in welchem er sich darüber beschwerte. Der Hauptlehrer aber schickte dies Schreiben mit einem Bericht an den Kreis-Schulinspektor Heflig in Schubin und sprach sich in einer Lehrer-Konferenz über das Verfahren des Lehrers Thiele mißbilligend aus, worauf dieser erklärte: er werde den katholischen Schulkindern verbieten, das obige Lied weiter zu singen; der Hauptlehrer dagegen drohte ihm, falls er dies thue, eine empfindliche Ordnungsstrafe an. Der Kreis-Schulinspektor, welcher, wie der Korrespondent meint, selber ein Katholik ist, hat gleichfalls das Verfahren des Lehrers Thiele gemißbilligt und erklärt: ein solcher katholischer Eifer sei in Simultanischen nicht an der Stelle; ein katholischer Lehrer an solcher Schule möge in Angelegenheiten der Religion mehr Rücksicht und Toleranz üben.

d. Der frühere Professor Jafowicki am hiesigen königl. Mariengymnasium ist gestern hieselbst gestorben.

d. Der Sohn des hiesigen Sanitätsraths Dr. Kramarkiewicz ist heute hieselbst im Alter von 38 Jahren gestorben. Derselbe hatte, nachdem er das hiesige Realgymnasium besucht, sich der Musik gewidmet, und mancherlei Kompositionen geschaffen, welche bei ihrer Aufführung vielen Beifall fanden.

d. In Angelegenheit der polnischen Arbeitervereine in Weistalen bringt heute der „Drendownit“ eine Korrespondenz aus Habinghorst, nach welcher der Propst dem dortigen polnischen Arbeitervereine erklärt haben soll, derselbe werde vom 26. März ab unter deutscher Verwaltung stehen. Er (der Propst) werde das Klassenwesen des Vereins führen und beabsichtige für den Verein neue Vorschriften zu erlassen mit der Maßgabe, daß, wenn dieselben nicht angenommen würden, er den ganzen Verein auflösen werde. Auch werde dem Vereine seine Fahne genommen und dieselbe erst einem sich neu bildenden Vereine, welcher die neuen Statuten annehme, wieder ausgehändigt werden. Der Korrespondent empfiehlt den polnischen Arbeitern, ihre Nationalität hoch zu halten, und dem deutschen katholischen Arbeiter-Verbande nicht beizutreten.

Lozales.

Posen, 4. April.

p. Gegen das sogenannte Osterreichchen ist, wie schon erwähnt, diesmal die Polizei ganz energisch eingeschritten. Im Ganzen sind in den Feiertagen wegen dieses Unflugs fast an 20 Personen verhaftet bzw. zur Bestrafung notirt worden, wobei dieselben zum Theil von den Höfen fortgeholt wurden. Außerdem wurden denselben natürlich die Pistolen konfisziert. Die seitens der Polizeibehörden ergriffenen Maßnahmen haben sich indessen namentlich am Sonnabend Abend noch immer nicht als genügend erwiesen, denn in manchen Stadttheilen fielen die Schüsse derartig häufig, daß man glauben konnte, es wäre ein Straßenkampf entbrannt. Die Schwierigkeit, die Thäter abzufassen ist allerdings nicht zu unterschätzen, da dieselben meistens innerhalb der Grundstücke auf den Höfen oder in den Wohnungen aus den Fenstern die Pistolen abfeuern. Ein großer Theil der Schuld dürfte indessen unsere Nachtwächter treffen, die sehr nachsichtig vorgegangen zu sein scheinen. Wie sehr übrigens die Polizei während der beiden Tage überall in Anspruch genommen worden ist, geht daraus hervor, daß dieselbe in mehr als einem Duzend Fällen, bei denen es zu größeren Außerordnungen und Schlägereien kam, die Ordnung theilweise mit Anwendung von Gewalt herstellen mußte. Dabei wurden im Ganzen 10 Personen zur Haft und mehrere stark Angekrunkte nach ihrer Wohnung gebracht. In Jersitz mußte sogar am zweiten Feiertag ein Tanzlokal polizeilich geschlossen werden, weil es dort zu einer größeren Schlägerei kam.

d. Der Erzbischof v. Stablewski wurde am ersten Osterfeiertag aus dem erzbischöflichen Palais von den Mitgliedern des Domkapitels, der Domgeistlichkeit und den Alumnen des Geistlichen-Seminars abgeholt und alsdann unter dem Baldachin zum Dome begleitet, wo er auf seinem Sessel der von dem Domherrn Bendzinski gehaltenen Predigt beiwohnte, und hierauf zum Palais zurück begleitet wurde. Nach dem Gottesdienste nahm der Erzbischof im Saale des Palais die Gratulationen der katholischen Geistlichkeit Posens, sowie der Spitzen der Behörden u. entgegen. Am zweiten Feiertage nach dem Gottesdienste wurden die jüngeren Geistlichen und die Alumnen des Seminars im erzbischöflichen Palais zur Swięconia empfangen.

e. Kommerzienrath Wolff, der Gründer des seit dem Jahre 1861 hieselbst bestehenden Bankgeschäfts Hirschfeld u. Wolff, ursprünglich einer Filiale der Berliner Firma gleichen Namens, ist, wie bereits kurz erwähnt, gestorben. Der Verbliebene war eine in der hiesigen Handelswelt hochgeachtete Persönlichkeit, der durch strenge Reellität das besondere Vertrauen des Publikums genoss und den guten Ruf seines Geschäfts weit über die Grenzen der Provinz hinaus begründet. Als vor zwei Jahren der Krach der Berliner Firma, mit welcher die Posener nur noch in sehr losen Verbindungen stand, erfolgte, und das Publikum in Folge der umherschwirrenden beunruhigenden Gerüchte die deponirten Depots in bedeutender Anzahl zu fast gleicher Zeit abhob, vermochte die Firma allen ihren Verpflichtungen in glänzender Weise nachzukommen und bewährte so das ihr vom Publikum in so reichem Maße geschenkte Vertrauen. Bis zur Gründung der landwirtschaftlichen Darlehnskasse war die Firma Hirschfeld u. Wolff die Vertreterin der neuen Posener Landschaft. Auch als Handelsrichter war der Verstorbene längere Zeit thätig. Das Geschäft wird, wie wir hören, in altgewohnter Weise durch den Kompagnon weitergeführt.

r. Vakante Stellen für Militärärzte. Im Bezirk der 4. Division: Sofort Landbrücksträger-Stellen mit 650 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß bei den kais. Postämtern: Argenta u.

Bromberg, Erin, Janowiz, Inowrazlaw, Montwy, Samotischin, Schneidemühl, Zippnow, Schubin, Wogrowitz, Znin, sowie bei den kais. Postagenturen: Gembik (Kr. Mogilno), Jaskich, Jeryce, Kruchen-Popowo, Lesno, Maximilianowo, Monkowarsk, Parchante, Samotrzel, Schrob, Sachasberg (sämtlich im Bezirk der kais. Oberpostdirektion Bromberg). Sofort Postpächter-Stellen mit 700 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß bei den kais. Postämtern Bromberg, Crone (Brabe), Czarnikau, Filehne, Schönlanke, Schubin. Sofort Postschaffner-Stellen mit 900 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß bei den kais. Postämtern Bromberg, Schneidemühl. Eine Postschaffner-Stelle mit 1000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß bei der kais. Oberpostdirektion Bromberg. — Sofort bei der Garnisonverwaltung in Bromberg die Stelle eines Hilfskajenenwärters mit 2 M. pro Tag. — Zum 1. Mai d. J. beim Magistrat von Strelno die Stelle eines Vollziehungsbeamten.

r. Der Oberfeuermann Konfirewicz bei der hiesigen städtischen Feuerwehr ist nach 15jähriger Dienstzeit zum Feldwebel ernannt worden; es ist dies der erste bei der hiesigen Feuerwehr ernannte Feldwebel.

r. Zu Wachtmeistern bei der hiesigen Schutzmannschaft sind ernannt worden die bisherigen Schutzmänner Wald und Otto, und der bisherige städtische Nacht-Wachtmeister Wonneberg.

r. Die Temperatur stieg hier am 3. d. Mts. (am 2. Osterfeiertag) Nachmittags auf 17.2 Gr. Wärme; heute Nachmittags stellte sich, nachdem es seit mehr als zwei Wochen (seit dem 19. v. Mts.) nicht geregnet hatte, schwacher Regen ein; ein durchdringender Regen würde der Vegetation sehr wohl thun. Im vorigen Jahre hatten wir Anfang April gleichfalls hohe Temperatur, am 6. April sogar 20.8 Gr. Wärme.

* Schülerhefte. Seit längerer Zeit klagen, wie wir hören, die Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten über das graue und dünne Papier und die entsprechend dünnen Umschläge so vieler Schülerhefte. Es sollen nun bei Beginn des neuen Schuljahres in allen Klassen die Schüler vor dem Ankauf solcher Hefte gewarnt werden, da dieselben sofort vom Lehrer zurückgewiesen würden. Es dürfte also im Interesse der Eltern liegen, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Söhne keine Hefte kaufen, die sie nachher nicht gebrauchen können. Schon für 10 bis 15 Pf. (je nach der Stärke) bekommt man in Posens umständliche Schülerhefte mit gutem Schreibpapier und gutem blauen Deckel. Es dürfte im wohlverstandenen Interesse auch der Herren Verkäufer liegen, nur noch solche Hefte an die Schüler zu verabfolgen.

r. Zur Abstempelung sind hier an der dazu bestimmten Stelle (in der Buchenmaderlei des 2. Bataillons des 47. Infanterie-Regiments) während der letzten Tage vor dem 1. April noch so viele Handfeuerwaffen eingeliefert worden, daß, trotzdem auch am 31. v. Mts., der Charfreitag, die Abstempelung nicht ausgeführt wurde, um dieselbe zur richtigen Zeit zu beenden, selbst am 1. d. Mts. dies Ziel nicht erreicht worden ist, so daß auch heute, nach den beiden Osterfeiertagen, noch zahlreiche Handfeuerwaffen mit dem Stempel versehen wurden.

o. Frühlingsblüthen. Die ersten Blüten des Frühlings erfüllen unser Herz mit ganz besonderer Freude. In geschüßten liegenden, sonnigen Gärten entfaltet der Crocus seine violetten und gelben Blüten, das wohlriechende Nelken und das zartweiße Schneeglöckchen sind schon lange da. Im feuchten Laubwalde sucht der Pflanzenfreund das mattweiße Buschwindröschen und das blaue Leberblümchen, auf lehmigen Aedern den gelben Kuslattich mit dem schuppigen Schafte und weiter oberhalb, wo sandiger Boden abflößt, den gelben Milchstern mit der zwiebelähnlichen Wurzel. Viele Sträucher und reiche Laubbäume treiben mit Macht Knospen, Blätter oder Blüthenknäuel.

p. Der Schrecken aller Fuhrwerksbesitzer, ein bissiger Hund, ist jetzt endlich gefaßt worden. Das Thier hatte nämlich die üble Angewohnheit, vor den Fuhrwerken in die Höhe zu springen und die Pferde trotz seines Maulkorbes in die Schnauze zu beißen. Die letzteren wurden dadurch natürlich oft icken, ganz abgesehen davon, daß sie theilweise nicht unerhebliche Wunden davon trugen. Trotzdem namentlich die Droschenfutscher eifrig auf den Hund fahndeten, gelang es demselben fast immer zu entkommen. In den letzten Tagen konnte nun der Eigentümer des Hundes festgestellt werden, so daß die Plage der Fuhrwerksbesitzer wohl bald von der Straße verschwinden wird.

p. Störung des Gottesdienstes durch eine Wahnsinnige. Gestern Morgen versuchte eine Wahnsinnige den Gottesdienst im Dom zu stören, wurde jedoch von den Leuten, ohne daß es zu einem größeren Auftritt kam, herausgebracht. Draußen begann die Frau einen derartigen Lärm zu machen, daß man die Polizei zu Hilfe holen mußte. Dieselbe schaffte die Geistesranke sofort nach der Irrenabtheilung des städtischen Krankenhauses.

o. Im Kernwerks-Glaciis hat die königliche Fortifikation im vergangenen Winter mehrere neue Wege für Spaziergänger anlegen lassen. Abzweigend von dem um das Kernwerks-Glaciis herumführenden Fußgängerwege, laufen diese neuen Gänge durch die schönsten Partien des Glaciis, zwischen dichtem Buschwerk, hohen Mäzzen und dunklen Föhren dahin. Im Sommer, wenn Baum und Strauch im üppigen Laubschmucke prangen, von einer zahlreicheren Vogelwelt belebt, werden diese neuen Wege, die im Frühjahr gut betreten worden sind, eine große Annehmlichkeit für unser dort Erholung suchendes Publikum bilden.

p. Schiffsverkehr. Gestern sind hier aus Särkim bezw. Bogorzelle vier große Käbne eingetroffen, von denen zwei mit Grubenhölzern nach Magdeburg und zwei mit Getreide nach Berlin bestimmt sind. Dieselben haben wegen des stark fallenden Wassers, das bereits den Verkehr von großen, tiefliegenden Schiffen weiter oberhalb nicht mehr gestattet, ihre Reise sehr beschleunigt und deshalb auch die Feiertage zur Fahrt benutzen müssen. Die hier leer angekommenen Käbne werden, da die Nachfrage nach Schiffsräumen noch immer eine sehr starke ist, sofort wieder beladen. Der Frachtenstand für Getreide hält sich andauernd auf 6.25 M. bis 6.50 M. pro Wispel (nach Berlin).

* Feuer. Heute Nachmittag 1/2 Uhr waren in dem Hause Sapiehaplag Nr. 7 im Seitenflügel 1. Stock in einer Tischlerwerkstatt, die vor dem beimofen lagernden Hobelspähne in Brand gerathen. Von der alarmirten Feuerwehr wurde das Feuer mit einigen Eimern Wasser bald gelöscht.

Eine andere Alarmirung der Feuerwehr erfolgte gestern Nachmittag 1/2 Uhr nach der Taubenstraße Nr. 1 durch Selbstauslösung des dort befindlichen Feuermelde-Apparates.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. April. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Das Centrum hat für die Erstwahl in Dortmund den Redakteur Lensing jetzt endgültig als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Chicago, 4. April. 1700 bei den Anlagen zur Weltausstellung arbeitende Tischler haben die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen Erhöhung des Lohnes.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Rechtsanwalt Herrn Dr. Alfons Marcuse in Gnesen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Guben, im April 1893. Mathilde Saloschin geb. Feust.

Meine Verlobung mit Fräulein Elise Saloschin, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Josef Saloschin und seiner Gemahlin Frau Mathilde geborenen Feust in Guben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, im April 1893. Dr. Alfons Marcuse, Rechtsanwalt.

Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Rintsch Hugo Hoepner.

Ostern 1893. 4632 Schmiegel. Posen.

Der unerbittliche Tod raubte uns heute Nacht unsern unergelichen Sohn

KURT im Alter von 16 1/2 Jahren.

Dies zeigen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mitteilung schmerzgebeugt an

Berichtsfretär Schulte und Frau geb. Konkiel zu Snowrazlaw.

Beerdigung Freitag Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr Kommerzienrath

Siegmund Wolff ist gestorben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, Saphirplatz 4, statt.

Posen, den 4. April 1893.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Franziska Pappenheim mit Gymn.-Oberlehrer Dr. Philippson in Berlin. Frä. Anna Somme in Christiania mit Dr. jur. Schlotmann in Hamburg. Fräulein Helene Otens in Wesselsburen mit Herrn Dohrmann in Hamburg. Fräulein Minna Hähne mit Herrn Hellmann in Hamburg.

Gestorben: Hr. Rechnungsrath Aug. Chraszcz in Breslau. Hr. Königl. Regierungsbaumeister Ernst Grimme in Poppard. Hr. Direktor Petermann in Louisenbütte b. Lünen a. d. Lippe. Hr. Kaufmann Johannes Engler in Crefeld. Hr. Hauptlehrer Julius Scholz in Groß-Nockbern. Hr. Kaufmann H. Galle in Schweidnitz. Hr. Bureauvorsteher Ost. Gorilla in Breslau. Hr. Rentier Bernhard Michelmann in Blankenburg a. S. Hr. Lehrer emer. Louis Willmann in Calenberge. Hr. Kaufmann H. Neidhardt in Berlin. Frau verw. Major Augusta Ertzberg, geb. Remy in Bonn. Frau verw. Kommissarius Anna Wüde, geb. Sporn in Breslau. Frau Sophie Hagemann, geb. Heyroth in Hannover. Frau Joh. Wesmann, geb. Hantenberg in Waffel. Frau Katharina Blog, geb. Bilgram in Stützerhof-Köln. Frau verw. Hulda Lübbeke, geb. Hengstenberg in Düsseldorf. Fräul. Bianca Jädel in Breslau. Frä. Wilmine von Dobichütz in Schweidnitz. Frau Wittve v. Großmann Tochter Käthe in Breslau. Hr. M. Moritz Tochter in Berlin. Hr. Gustav Pleckmann Sohn Bruno in Berlin.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem Kranklager, aber schwerem Leiden unser hochverehrter Chef,

der Königl. Kommerzienrath Herr Sigmund Wolff.

Der Entschlafene war uns als Mensch wie als Kaufmann gleichermaßen ein Vorbild. Seine Herzengüte, sein streng rechtlicher Sinn, die Lauterkeit seines Denkens, sein hohes Pflichtgefühl machten ihn zu einer lebenswichtigen und verehrungswürdigen, uns, die wir mit ihm arbeiten durften, unvergesslichen Erscheinung.

Sein Andenken können wir nicht besser ehren, als indem wir uns bemühen, nach seinem Beispiel in seinem Sinne weiterzuarbeiten.

Posen, den 4. April 1893. 4657

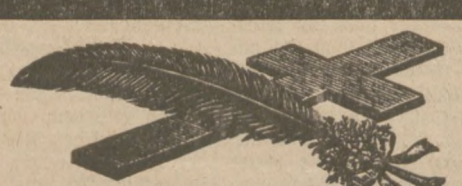
Das Personal des Bankhauses Sigmund Wolff & Co.

Am 4. d. Mts. Nachts verschied nach langen und schweren Leiden unser vielgeliebter, einziger Sohn

Hipolit im Alter von 38 Jahren. 4627

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an Dr. Kramarkiewicz und Frau, Königl. Sanitätsrath.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. April cr., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, St. Marthinstr. 4 aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute am 1. Osterfesttage Nachm. 2 Uhr sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser herzenguter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Herr

Wilhelm Spielhagen im Alter von 78 Jahren 2 Tagen. 4615

Dies zeigen, um stillen Beileid bittend, hiermit ergebenst an

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen. Unruhstadt, den 2. April 1893.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. April, Nachm. 4 Uhr statt.

Den Herren Bauunternehmern empfehlen wir unsere feuerficheren

Stein-Dachpappen,

sowohl in Tafeln (Bütten-Sandpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentöltet engl. Steinkohlentheer, Steinfohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel und fertige Ueberstrichmasse für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Doppel-Klebpappdach) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter Dachungen werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere altbewährte

Tafel-Dachpappe, d. h. Bütten-Sandpappe (nicht mit Tafeln zu vertauschen, welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Zerthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Päckete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem, Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. Mittwoch: 3. 2. M. Novität. „König Krause“. Donnerstag: 3. 4. M. „Seimath“. Freitag: Benefiz für den Obergewerksverein. Hr. Masson. Die wilde Jagd. Lustspiel von Fulda. 4651

Theater Varieté.

Breslauerstr. 15. Heute und folgende Tage: Große Vorstellung. Die Direktion. 4585

Vorber. f. das Freiwilligen-Fährten, Primaner u. Abiturienten-Examen d. Universitäts-Institut in Dresden 6. Moestas Institut in Dresden 6.

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 5. April 1893: Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschlei. Infanterie-Regts. Nr. 47. 4649

Gewähltes Programm! Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Vorverkaufsbillets 1/2 Dbd. 1,50 M. in den Geschäften der Herren: Ditt, Schleh, Schubert, (Wilhelmsplatz). (Betriplatz). (Ritterstr. u. Betripl.)

Sternsches Conservatorium der Musik, Berlin S.W., Wilhelmstr. 20,

Directorium: Jenny Meyer. Neuer Kursus: 6. April. Aufnahme-Prüfung 5. April, 9 Uhr. 4630

Jenny Meyer.

Arbeitschule „Frauenschu“ Posen, Martinstr. 6 I

Beginn des Sommersemesters Anfang April d. J. I. Abth. Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen. II. Abth. Gewerbliche Lehrausbildung 3 klassig. Gründliche Ausbildung in Handarbeit, Zeichnen, Malen, Web, Schneidern, Wäschnähen und Zuschneiden, Nähmaschine, Plätten. Curie halbjährlich und monatlich. Unterricht Vormittags. III. Abth. Mädchen-Fortbildungsschule 3 klassig. Unterrichtsfächer wie in Abtheilung II. Curie jährlich und halbjährlich. Unterricht Nachmittags. Näheres d. d. Statuten. Anmeldungen w. rechtzeitig erbeten. 2411

Höhere Mädchenschule und Pension.

Aufnahme von Schül. Montag, d. 10. April 10-1 Uhr. Für Anfäng. Ostern die beste Eintrittszeit. 4645

Th. Valentin, Eingang: Theaterstraße 4.

Realprogymnasium zu Jentau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April, 8 Uhr. 4044

Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor Dr. Bonstedt in Jentau. Danzig, im März 1893.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Rothwein für Diabetiker. Spezialität

der Commandit-Gesellschaft Dr. Rahmer & Co., Berlin NW. Wien, Lager: Krugerstr. 17. 4643

Dieser im besonderen Gährverfahren entzuckerte reine Naturwein ist vom Polzel- und Gerichtschemiker Dr. Bischoff in Berlin als diätetisches Mittel für Zuckerkranken anerkannt und empfohlen. Hauptniederlage bei

E. Brecht's Wwe.

Nervosität, Körperschwäche, Blutmangel

überhaupt alle Krankheiten entstehen aus fehlerhafter Blutmischung, hervorgerufen durch irrationelle Lebens- und Ernährungsweise, Mangel an Zufuhr der für gesunde Blutbildung unbedingt notwendigen Nahrungsalze, was durch Professor Moleschott, Liebig, Scherer etc. besonders hervorgehoben worden ist.

Abels Nährsalz-Pastillen

Dies hervorragende, mehrfach prämierte Nähr- und Kräftigungsmittel enthält alle notwendigen mineralischen Nährsalze. Regelmäßiger Gebrauch desselben schützt vor Erkrankung, hebt die Körperkräfte, verleiht bei angestrengter geistiger wie körperlicher Thätigkeit die nöthige Widerstandsfähigkeit und Frische, für Gesunde wie Kranke daher gleich vorzüglich. Die Pastillen schmecken angenehm, sind jeder Zeit und überall wie Bonbon zu nehmen. Preis Mk. 1.- per Sechschtel. Erhältlich in Apotheken.

Witt's Hotel - Berlin

Schadowstr. 2. Nähe der Linden 4496

empfiehlt seine völlig neu eingerichteten Zimmer zu 3 M. I. Etg. n. vorn gelegen. Wittve Günther.

Münchener Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung Goldene Medaille. 4388

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen, Breitestraße 12.

Münchener Kindl-Bräu

preisgekrönt in London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Alaccio und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von 1/2, Heftloster ab zu beziehen durch den

General-Vertreter: N. Weiss, Posen, Bergstr. 2a. Stetes Lager von Echl Kulmb. Ervorthier in Orig.-Gebinden.

Violin-Institut, Breslauerstraße 9, II.

Die großen Erfolge, welche meine Schüler während der letzten Saison bekanntlich zu verzeichnen hatten, veranlassen mich, mein Institut zu vergrößern und bitte ich diejenigen, welche ihren Kindern einen gründlichen und erfolgreichen Unterricht im Violinspiel verschaffen wollen, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen. 4673

Neue Kurse für Solo-, Orchester- und Kammermusik beginnen am Dienstag, den 11. d. M. Einzelunterricht auf Wunsch auch außer dem Hause.

Anmeldungen täglich von 12 bis 2 Uhr Nachmittags.

Berthold Neumann. Unterricht im höheren Klavierpiel

- Vorber. f. Conservatorium ertheilt 4569

Marie Kambach, gebr. Musik-Lehrerin, Königsplatz 5, Gartenh. I. Et.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner staatl. konzess. Anstalt beginnen Mittwoch, den 5. April. Pension. Auf Wunsch auch einzelne Privatstunden. Nachmittags schriftliche Uebungen. — Sehr gute Erfolge. — Bei der letzten Prüfung haben von 8 meiner Schüler 6 das Examen bestanden. 3858

Dr. Thelle, Posen, Bismarckstr. 5.

Höhere Mädchenschule und Pensionat

Mitterstraße 11.

Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend, d. 8. und Montag, d. 10. April von 11-1 Uhr. 4174

M. Zukertort.

Vorbereitungsanstalt für alle Militär- und Schul-examina (behördl. konz.)

Gediegenes Schülerpensionat

Sirshberg i. Riesengeb., direkt a. Cavalierberg.

Nachweisl. vorzügl. Lehrverfolge. Gymnas. am Dite. Wäufige Preise. Prospekte u. Ref. durch Dir. Butter.

Staatl. konzess. Privatschule.

Ausbildung von Postgehilfen. Beginn des Kursus 6. April. Posen, Breslauerstr. 35. 7638

Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

Meine Sprechstunden

sind von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Nachm. 3684

Dr. Stan, Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten, St. Martin 14 I.

Bin umgezogen auf die Wallischei. 4382

Dr. von Broekere,

Sekundärarzt in d. chirurgischen Abtheilung des Krankenhauses d. Barmherzigen Schwestern Wohnen gegenüber der Apotheke.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Ziemke. Von Stettin: jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachmittags.

Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags. Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ Gribel in Stettin. 2916

14 000 Mart

pupillarischer werden auf ein großes Grundstück in Posen sofort geucht. 4626

Offerten unter G. S. 100 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise Arnold Wolff, 245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)
Samter, 1. April. [Unglücksfall. Fortbildungsschule. Personalien.] In der benachbarten...

Rosien, 1. April. [Kommunales. Heiraths-schwindlerin. Besitzwechsel.] Die hiesige Stadtverwaltung ist gegenwärtig mit der Verbesserung...

Schoffen, 1. April. [Unglücksfall.] In dem eine Welle von hier gelegenen Dorfe Pawlows-erich...

Kawitsch, 4. April. [Marktpreise. Substium. Unfall.] Im abgelassenen Monat März sind hier im Vergleich...

Schweinefleisch 1,20 (1,20) M., Kalbfleisch 1 (1) M., Hammelfleisch 1,10 (1,20) M., hiesigen geräucherter Speck 2,00 (1,80) M.,...

V. Frankfurt, 3. April. [Deserteur. Rentenz. Verletzung. Prüfung.] Der Kanonier Schlossergeselle Karl Mattner aus dem benachbarten Posen, welcher sich am 19. v. M. von seinem in Lissa i. B. garnisonirenden Truppentheile...

P. Meseritz, 2. April. [Kursus für Krankenpflege. Rentengüter. Personalien.] Auf Veranlassung des vaterländischen Frauenvereins hat der königl. Kreisphysikus Dr. Döpner in der Aula des hiesigen Gymnasiums einen Kursus für freiwillige Krankenpflege eingerichtet, welcher etwa 6 Wochen dauern wird.

Schneidemühl, 3. April. [Neues Postgebäude. Feuer. Hohes Alter. Aufgehobene Sperre. Maeregeln. Kreishaushalt.] Die Oberpostdirektion in Bromberg hat jetzt die Anordnung getroffen, die am Wilhelmplatz hieselbst zum Bau eines eigenen Postdienstgebäudes...

Kreis Kolmar i. B. aufgehoben worden. — Der Haushaltetat unseres Kreises per 1893 bis 1894 beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 108.000 M.

i. Gnesen, 3. April. [Amtseinführung. Fernsprechleitung.] Die Verwaltung der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse ist vom 1. April d. J. ab dem königlichen Rentmeister Schulz hieselbst übertragen worden.

U. Bromberg, 3. April. [Feuer. Selbstmord. Radfahrerwettfahren. Hohe Mietserträge. Kirchenbesuch.] Vorgefunden Mittags entfiel in dem Nebenhaus auf dem Grundstück des Kaufmanns Schleifing, Danzigerstraße (Nebenstraße des Kaufmanns Schleifing, Danzigerstraße) in dem in der dritten Etage befindlichen Tapeten-Lagerraum Feuer.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 3. April. [Verleihung. Unfall. Diakonisation. Verletzung.] Dem in Crone an der Brabe neugegründeten vaterländischen Frauen-Verein ist von der Kaiserin ein Diplom als Geschenk verliehen worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Neumark Westpr., 31. März. (Der Vorlage), 440 Prozent Kommunalsteuerzuschlag für das nächste Jahr zu erheben, hat die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung...

* Schreiberhan, 1. April. (Brandunglück im Hochgebirge.) Diesseits traf vorgestern Abend die Nachricht ein, daß in der Nacht vom 29. zum 30. d. Mts. die große Hofbaude abgebrannt sei.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Volkrat Schumacher.

[1. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Im nächsten Augenblicke prallte er zurück. Langsam und lautlos, gespensterhaft bleich war unmittelbar vor ihm das Antlitz des Freiherrn aufgetaucht.

Ein tiefes Schweigen folgte. Lange standen sich die Beiden gegenüber, durch Rosen und Dornen getrennt, reglos und wortlos, Auge in Auge.

Eine schwüle drückende Spannung lag über der Natur. Der frische Windhauch des Sonnenaufgangs war verweht; die Sonne ließ ihre Strahlen mit schweigender Energie gegen die Ziegelsteine der Mauer prallen; athemlos lauschend streckten die Bäume und Sträucher rings umher ihre Zweige und Blätter in die unbewegte Luft empor, und das Gezirp der Grasmücke brach ab in einem schrillen, ängstlichen Tone.

Das erste Wort — es mußte einschlagen wie ein Blitz und rollen wie Donner.

„Was...?“ rief Josias Lucknow mit der ganzen Kraft seiner Lungen.

„Was...?“ rief der Freiherr noch lauter.

Beide schwiegen einen Augenblick wie verblüfft, dann —

„Was hat Ihr Rosentopf in meinem Mistbeet zu suchen?“

„Und was Ihre Gurke in meinem Park?“

„Park? Gurke?“

„Meine Melone ist keine Gurke! Und Ihre drei Bäume!

und für sechzig Pfennige Grassamen nennen Sie einen Park? Dann ist mein Garten ein Thiergarten!“

Herrn von Rohnsdorffs Gesicht wurde immer bleicher und seine Nasenflügel zitterten. Josias kannte das von früher. Gleich würde ein Wort kommen, so elementar, daß es schwer sein würde, ihm ein ähnliches entgegenzusetzen.

„Ein Thiergarten?“ wiederholte der Freiherr erstickt. „Sehr gut! Aber wo ist dann der —“

Er machte eine Pause, um den „Affen“ mit dem gehörigen Anlauf herauszubringen. Dann jedoch — plötzlich fuhr er sich wie erwachend über das Gesicht und —

„Eins! Zwei! Drei!“ zählte er sanft.

Mit grenzenlosem Erstaunen richtete sich Lucknow auf. Wollte der Freiherr ihn zum Narren halten? Aber er sollte merken, daß er an den Unrechten gekommen. Nun würde er ihm erst recht Alles sagen, was er seit Langem auf dem Herzen hatte!

„Euer Gnaden bewerben sich ja,“ begann er spöttisch, „um den hohen Posten unseres Gemeindevorstehers. Mit Recht! Eine große Auszeichnung!“

Herr von Rohnsdorff stuzte bei dem jähen Wechsel des Themas und machte einen Ansat, seinem Gegner in die Parade zu fahren. Gleich darauf befann er sich jedoch und zählte weiter.

„Vier! Fünf! Sechs!“

„Ich fürchte nur, die Leute sind nicht mehr so dumm, um nicht zu merken, was hinter dieser Bewerbung steckt!“

„Sieben! Acht! Neun!“

„Es ist ja freilich nicht nobel, sich in anderer Leute An-

gelegenheit zu mischen, aber unter uns friedlichen Nachbarn — haben der Herr Nachbar bereits die gesuchte Hypothek auf Ihr Rittergut gefunden?“

Des Freiherrn Augen öffneten sich plötzlich weit und seine Stimme schnellte in die Höhe. Symptome.

„Jehn! Elf!“

„Zur ersten Stelle? Die Hypothek? Ein wenig unsicher! Aber gleichviel! Pus alter Freundschaft und weil mein Großvater bei dem Ihrigen einmal Schäfer war — mit wieviel kann ich dienen!“

Herrn von Rohnsdorffs räthselhafte Zahlenreihe erhielt einen jähen Riß.

„Ich brauche Ihr Geld nicht!“ schrie er. „Lieber will ich verenden, wie ein Hund, ehe ich... Zwölf! Dreizehn! Vierzehn!“

„Richt? Nun ja, wenn Sie Gemeindevorsteher werden, wird auch der Bahnhof unserer projektirten Eisenbahnstrecke auf Ihr Vorwerk Grafenstein kommen...“

„Fünfzehn! Sechzehn! Siebzehn!“

... Welches Ihnen natürlich die Gemeinde für schweres Geld abkaufen muß. Eine geniale Idee! Nur wird sie sich unglücklicher Weise nicht realisiren!“

„Achtzehn! Neunzehn!“

„Denn es hat sich eine Gegenpartei wider Sie gebildet, Herr Freiherr, die einen Anderen zum Gemeindevorsteher wählen will.“

„Zwanzig! Einundzwanzig!“

„Und dieser Andere ist...“

„Zweiundzwanzig!“

Konnte fast nichts gerettet werden. Der Besitzer Gottstein, ein in Touristenkreisen bekannter Wirth, hat sogar 20 Stück Vieh verloren. Mit welcher Schnelligkeit die Flamme um sich griff, geht daraus hervor, daß auch das Dienstmädchen in den Flammen den Tod fand. Wahrscheinlich ist auch das Mobiliar mehrerer österreicherischer "Grenzer", die dort stationirt waren, ein Raub des Feuers geworden. Da die Waube 1100 Meter hoch stand, ist der Brand gewiß weit nach Böhmen hinein sichtbar gewesen; doch ist der Aufschlag von dem am Fuße der Kesseltöpfe liegenden Ober-Rochitz so beschwert, daß Hilfeleistung von dort aus unmöglich ist.

(Vot. a. d. R.)

* **Beuthen**, 31. März. (Ein Brief des Feldwebels Kühne) ist gestern hier eingetroffen, und zwar dürfte derselbe nur wenige Tage vor dem Tode Kühnes geschrieben sein. Der Brief lautet nach der "Oberschl. Grz.-Ztg." auszugsweise: Dar-es-Salam, den 2. März 1893. (Der Poststempel lautet: D. d. 4/3. 93.) Am 10. Februar Nachmittags traf ich in Dar-es-Salam gesund und munter ein und betrat wiederum die heiße Erde Afrikas. Vorläufig bin ich hier in einer neuen Subanen-Kompagnie zugetheilt und habe vollauf Arbeit von früh bis in den späten Abend hinein. Zur Zeit ist hier eine furchtbare Hitze, 32° R. (Januar, Februar und Anfang März sind die heißesten Monate), so daß ich manchmal etwas Beuthener Schnee gebrauchen könnte. Wohin ich nun dann von Dar-es-Salam verschlagen werde, bringt mein nächster Brief. An die Reise nach dem Victoria-See kann vor der Hand nicht im Mindesten gedacht werden, da die Regenzeit beginnt. . . .

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin**, 1. April. Vor dem Senat des Reichs-Versicherungsamts wurde in dieser Woche ein Prozeß von großer Wichtigkeit und Tragweite zu Ende geführt. Der Arbeiter Reichotta aus der Provinz Posen war im November 1890 beschäftigt, die Festungsmauer in Graudenz abbrechen zu helfen. Bei dieser Gelegenheit erkrankte dem schon bejahrten Arbeiter drei Finger, weil seine Handschuhe befeuchtet waren, so daß die Hand später steif wurde und die erkrankten Glieder abgenommen werden mußten. Die Tiefbau-Vereinsgenossenschaft bestritt nun, daß hier von einem Unfall die Rede sein könne. Ein Unfall sei ein dem regelmäßigen Gange des Betriebes fremdes, aber mit dem letzteren in Verbindung stehendes abnormes Ereigniß, welches plötzlich eintritt und dessen Folgen für das Leben schädlich seien. Frostschaden sei noch nie als Unfall bezeichnet worden, sonst müßte man auch bei kaltem Wetter jede Arbeit verbieten, unzweifelhaft sei der Verletzte in Folge einer Betriebskrankheit zu Schaden gekommen und nicht durch Unfall. Angesehene Aerzte seien der Ansicht, daß brandige Zerstörung der Körpertheile nur durch langdauernde Einwirkung von Kälte möglich wäre. Das Schiedsgericht in Königsberg hörte den Medizinalrath Dr. Nath, welcher der Meinung war, daß der Schaden des Verletzten als Unfall bezeichnet werden könne; nach Aussage der Zeugen war das Erkranken der Finger in einem kurzen Zeitraum eingetreten. In Erwägung aller Umstände hielt das Schiedsgericht einen Betriebsunfall für vorliegend und sprach dem Verletzten die Rente zu. Nach dem bald darauf erfolgten Tode desselben legte die Vereinsgenossenschaft Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein und dehnte das Verfahren auf die Hinterbliebenen aus. Das Reichs-Versicherungsamt erhob nochmals eingehenden Beweis, stellte durch erneute Zeugenvernehmungen fest, daß die Finger des Verletzten während der Arbeit im Laufe einer kurzen Spanne Zeit vom Frost schwarz geworden waren und gelangte sodann zu der Ueberzeugung, daß auch durch Kälte ein Betriebsunfall veranlaßt werden könne. Daher wurde das Urtheil des Schiedsgerichts bestätigt und die Vereinsgenossenschaft mit ihrem Rekurs abgewiesen.

* **Leipzig**, 1. April. Bei der V. . . Versicherungsgesellschaft war Baumknecht J. gegen Unfall versichert. Eines Tages gab infolge eines Wortstreites M. dem J. eine Ohrfeige. J. erhob nun seine Faust, stürzte taumelnd auf M. los, worauf ihn dieser dann packte und zu Boden warf, so daß J. anscheinend bewußtlos liegen blieb. Durch die Verletzungen wurde die Arbeitsfähigkeit des J. vermindert, und J. beanpruchte Entschädigung von der Versicherungsgesellschaft. Die Gesellschaft lehnte die Leistung einer Entschädigung ab, indem sie sich auf § 9 d. der Versicherungsbedingungen berief, wonach der Anspruch aus dem Versicherungsvertrage an die Gesellschaft verlorren ist, wenn der Tod oder die Verletzung des Versicherten herbeigeführt worden ist, unter anderem durch Theilnahme an Aufständen oder Kaufhändeln. Die Klage des J. gegen die Versicherungsgesellschaft wurde in der Berufungsinstanz abgewiesen. Auf die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht, VI. Zivilsenat, durch Urtheil vom 19. Dezember 1892 das Berufungsurtheil aufgehoben.

* **Leipzig**, 1. April. Ein kaufmännischer Agent hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 18. Januar 1893 regelmäßig auf Grund des Abschlusses des von ihm vermittelten Geschäftes einen Anspruch auf die Provision, gleichviel ob das vermittelte Geschäft sodann erfüllt oder wieder aufgehoben wird.

* **Leipzig**, 1. April. Dem Eigentümer eines an einer öffentlichen Straße anliegenden Grundstücks ist nach einem

Urtheil des Reichsgerichts V. Zivilsenat vom 14. Dezember 1892 im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts eine im Rahmen der §§ 78-81 I, 8 des A. L. R. sich haltende Benutzung der Straße zu Privatwegen, insbesondere zur Anlage einzelner baulicher Einrichtungen gemäß der polizeilichen Bauerlaubnis gestattet, ohne daß die Stadtgemeinde, als Eigentümerin der Straße, dagegen Einspruch erheben oder dafür eine Entschädigung verlangen kann.

Militärisches.

Berlin, 1. April. Ueber die zukünftige Ausbildung des Offiziersstandes hat der Kaiser am 29. v. M. eine wichtige Kabinettsordre erlassen, die insbesondere die Kriegsschulcourse betrifft.

In den letzten Jahren waren, um den erforderlichen Nachwuchs an Offizieren zu beschaffen, die Kurse auf den Kriegsschulen wesentlich abgekürzt worden. Jetzt ist ein für allemal bestimmt, daß die Unterrichtskurse auf den Kriegsschulen stets 35 Wochen dauern sollen, denen sich vier Wochen Ferien für die Offiziere der Kriegsschule anschließen. Die Kurse folgen sich, abgesehen von diesen Ferien, ununterbrochen, so daß bei einer Kriegsschule in drei Jahren vier Unterrichtskurse stattfinden können. Die Kriegsschulen werden hierzu in drei Gruppen eingetheilt, deren erste im April d. J. ihren ersten Kursus beginnt, während die zweite im Juli und die dritte im Oktober folgt. Die erste Gruppe fängt dann ihren zweiten Kursus im Januar 1894 an, die zweite im April 1894 u. s. w. Der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens hat die Zuteilung der Kriegsschulen zu den einzelnen Gruppen zu bestimmen, auch bleibt es ihm überlassen, Kriegsschulen von einer Gruppe zur anderen zu überweisen und bei hierdurch entstehenden größeren Zwischenpausen es zu veranlassen, daß die betheiligten Offiziere inszwischen zu Truppendienst kommandirt werden. Beim Offiziersaspirant soll vor Zurücklegung einer 6monatlichen Dienstzeit bei der Truppe zum Besuch einer Kriegsschule zugelassen werden und soll vorher nicht nur im Dienst als Gemeiner, sondern auch in den wesentlichen Zweigen des Unteroffiziersdienstes genügend ausgebildet sein. Die erste Kriegsschule, die nach dem neuen Plan einen Kursus beginnt, ist die zu Glogau, wo am 9. April der Unterricht anfängt, dann folgt die Kriegsschule zu Kassel, welche am 16. April beginnt.

Berlin, 1. April. Das Königin-Augusta-Garde- Grenadier-Regiment Nr. 4 wird laut Kabinettsordre am 1. Oktober von Koblenz nach Spandau verlegt werden, so daß von diesem Zeitpunkt an nunmehr das ganze Gardekorps in oder in der Nähe von Berlin garnisonirt wird.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 1. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Lorenz Bijewski mit Antonie Vesnial. Arbeiter Josef Kominowski mit Wittwe Antonie Pietrowska geb. Kleszka. Arbeiter Wilhelm Weigelt mit Viktoria Sobisjak. Steinsezer Wilhelm Fischer mit Rosina Berger.

Eheschließungen.

Kaufmann Stefan Królkowski mit Maria Królkowska. Gürtler Eugen Weisenborn mit Martha Lange. Zuderfieder Stanislaus Reymann mit Ludwika Spichalska. Arbeiter Otto Domanecki mit Anna Sintrowska.

Geburten.

Ein Sohn: Masseur Michael Gawlak. Tischler Max Szaranski. Kutcher Wilhelm Kammann. Arbeiter Thomas Braclewski. Maurer Franz Kochanowski. Rentier Adalbert Meißner. Tapezier Richard Höfner.

Sterbefälle.

Janina Andrzejewska 6 Monat. Antonie Rozanowicz 10 Monat. Gertrud Herze 3 Monat. Maschinenschlosser Józefowski 41 Jahr. Otto Wall 6 Monat. Agnes Zielczynska 58 Jahr.

Marktberichte.

** **Breslau**, 4. April, 9^{1/2} Uhr Vorm. (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise nur zumtheil behauptet. Weizen fest, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30 14,80 W., weißer 13,00 bis 13,80 bis 14,70 Mark, feinsten über Notiz. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 11,50 12,50—12,70 W. Gerste rubig per 100 Kilo 11,80—12,50 bis 15,00 W. — Hafer fest, per 100 Kilo 12,70 bis 13,30 bis 13,80 Mark, feinsten über Notiz. — Raps ohne Angebot, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 W. — Erbsen rubig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00—16,00 Mark. Viktoria 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 13,50—14,50 Mark. — Lupinen schwer veräußlich, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 W., blaue 9,50—10,50 W. — Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 W. — Weizen ohne Zufuhr. — Schlagleinfaat per

100 Kilogramm 21,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark. — Winter-raps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 W. — Winter-raps für 100 Kilogramm 22,00 bis 22,90 W. — Leinöle ohne Zufuhr. — Raps-lamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 W. Raps-lamen fest, per 100 Kilogramm, schlechte 13,25—14,00 W., fremde 13,00 bis 13,50 W. — Leinöle rubig, per 100 Kilogramm schlechte 15,00—15,50 W., fremde 13,75 bis 14,40 W. — Raminöle rubig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 W. — Kleesamen rother rubig, per 50 Kilo 50 bis 55 bis 61 W. und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 81 Mark, hochfeiner über Notiz. — Schweißlicher Kleesamen geräumt, per 50 Kilogramm 40—50—57 W., feinsten über Notiz. — Tannens-Kleesamen rubig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee rubig, per 50 Kilogr. 16—17—20—26 W. — Weizen rubig, 100 Kilogr. inkl. Saar Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. Roggenmehl 00 19,25—19,75 W., Roggen-Hausbacken 19,00—19,50 W. Roggenfutttermehl per 100 Kilogramm 8,60—9,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,00—8,50 W. — Weizenfuchse per 100 Kilogramm 8,20—8,70 W. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Rtr. 1,40—1,60 W. Brenn-kartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4 April. **Schluss-Kurse.**

Weizen pr. April-Mai	180 75 150 25
do. Juni-Juli	154 - 153 75
Roggen pr. April-Mai	131 - 130 -
do. Juni-Juli	135 - 134 -
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	
do. 70er Loto	86 10 85 70
do. 70er April-Mai	35 20 34 90
do. 70er Juni-Juli	15 80 35 50
do. 70er Juli-Aug.	36 20 36 -
do. 70er Aug.-Sept.	36 50 36 30
do. 70er Sept.-Okt.	- - - -
do. 50er Loto	55 90 55 50

D. 3% Reichs-Anl.	87 40 87 40	Poln. 5% Pfdbbr.	66 20 66 70
Russische 4% Anl.	107 80 107 75	do. Liquid.-Pfdbbr.	63 90 64 70
do. 3 1/2%	101 40 101 40	Ungar. 4% Goldr.	97 40 97 40
Pol. 4% Pfdbbr.	102 30 102 50	do. 5% Bayer.	- - 83 80
Pol. 3 1/2%	97 80 97 50	Deutr. Kred.-Akt.	192 - 92 75
Pol. Rentenbriefe	103 30 103 10	Bombarden	53 40 53 30
Pol. Prov.-Obliq.	96 70 96 80	Dist.-Kommanditt	193 4 194 -
Deutr. Banknoten	167 95 168 20		
do. Silberrente	82 60 82 60		
Russ. Banknoten	211 05 213 -		
R. 4% Pfdbbr.	101 10 101 30		

Distr. Südd. E. S. A.	77 60 77 70	Schwarzkopf	246 20 246 10
Matuz. Subw. Pfdbbr.	115 25 115 70	Dortm. St. R. V. A.	67 20 66 70
Karant. Maw. Pfdbbr.	69 60 70 -	Deutr. Kohlen	141 10 142 -
Griechisch 4% Goldr.	57 90 58 -	Zuwarz. Siemlitz	44 10 42 10
Italienische Rente	93 30 93 40	Ultimo	- - - -
Regl. Anl. 1890.	82 10 81 50	St. Mittelm. E. St. A.	104 60 104 60
Russ. Pfdbbr. 1880	98 2 98 20	Schweizer Rente	126 70 126 50
do. 3% Orient. Anl.	67 20 67 80	Wiener	199 - 200 80
Rum 4% Anl. 1888	85 - 85 20	Berl. Handelsgesell.	147 25 148 50
Serbische R. 1885	79 5 79 50	Deutsche Bank. A. P.	163 50 164 20
Türk. 1% konj. Anl.	23 80 24 10	Königs- u. Baurag.	113 10 113 60
Diskonto-Komman.	193 9 194 25	Bohmer Gustfabr.	136 25 136 40
Pol. Sportfabr. A. A.	- - - -		
Nachbörse: Kredit	191 25	Diskonto-Kommanditt	192 -
Russische Noten	210 50		

Sietzin, 4 April. (Telegr. Agentur B. Heimann Posen.)

Weizen unveränd.		Spiritus fester	
do. April-Mai	159 - 150 -	per 70 R. Abg.	34 50 34 20
do. Mai-Juni	151 - 151 -	" April-Mai "	33 50 33 20
Roggen behauptet		" Aug.-Sept. "	35 50 35 20
do. April-Mai	126 50 127 -	Petroleum *)	
do. Mai-Juni	129 - 131 -	do. per Loto	9 55 9 55
Rübel matt			
do. April-Mai	49 50 50 -		
do. Sept.-Okt.	50 50 51 -		

*) Petroleum loco verfeuert Usance 1/2 pCt.

Briefkasten.

L. C. in **Beuthen**. Unseres Gracitens ist der Verkauf von Häckel gleichfalls dem Bäcker nicht gestattet, denn es war offenbar die Absicht des Verpächters, als er beim Abschluss des Pachtvertrages den Nichtverkauf des Strohes sich ausbedang, daß letzteres zum Nutzen des Pachtgutes verwendet werde. Dieser Zweck würde durch den Verkauf von Häckel in demselben Maße vereitelt werden, als durch Verkauf von Stroh selbst. Häckel ist aber auch begrifflich nichts anderes als Stroh, das, weil es zerfleinert ist, im Verkehr eine andere Bezeichnung erhalten hat.

Ludnow glitt schnell die Leiter hinab. „Der Mühlenbesitzer Jostas Ludnow“, verneigte er sich unten spöttisch, „Euer Gestranger gehorsamster Knecht!“ „Dreißig!“ „Und damit empfehle ich mich Ihnen!“ — Er bewegte sich eilig nach seinem Hause zurück. — „Lassen Sie sich nur nicht stören.“ „Dreißig!“ „... und zählen Sie ruhig weiter. Mahlzeit!“ „Fünfundzwanzig!“ rief Herr v. Rohnsdorff heiser in dem Augenblicke, als sein Gegner verschwand. — „Was er nur mit dem Zählen vorhatte?“ grübelte Jostas Ludnow drinnen. „Sollte es vielleicht ein neuer Sport von ihm sein?“

* * *

„Henriette! Henriette!“ dröhnte des Freiherrn erregte Stimme durch die gewölbten Gänge des Schlosses. An den Thüren der Gefindegzimmer erschienen bestürzte Gesichter, welche schnell wieder zurückkehrten. „Es hat ihn wieder!“ flüsterte Bertha, das tubenmädchen, Bioch, dem polnischen Kutscher, zu. Bioch bekreuzigte sich. In der Küche zuckte Henriette, Freifrau Rohnsdorff, von dem Stuhle empor, auf welchem sie ihre soziale Frage, das Mittagessen, nachdenkend gelesen hatte. Ihr feines, sorgenvolles Gesicht wurde blaß, und an ihren sanften Kinderaugen spielte sich ein ängstlicher Schrecken. Dann raffte

sie sich auf und eilte mit ihren zierlichen schwebenden Schritten dem Rufenden entgegen. „Du wünschst, lieber Rochus?“ versuchte sie ein mildes Lächeln. Er schleuderte etwas auf den Küchentisch. „Da hast Du es!“ Frau Henriette sah verständnißlos zu ihm auf. „Die Melone?“ meinte sie. „Ich fürchte, lieber Rochus, sie ist wohl noch zu unreif zum Essen!“ „Was Essen! Meine Rose der Rohnsdorff hat sie mir zerschlagen, meine eigene Züchtung, das einzige Exemplar! Oh, es ist um — Weshalb lachst Du?“ Frau Henriette wußte nicht, daß sie gelacht hatte. „Ich verstehe Dich wohl nicht ganz!“ sagte sie ängstlich. „Ich verstehe nicht! Ich weiß nicht! Wie immer! — Der Schuft, der Ludnow, hat sie mir in die Pyramide bombardirt. Aus blasser, hohlerer Chikane, selbstverständlich! Und ich — nicht einmal mußt ich mich gedulden! Der Kerl hat ja eine Suade — noch nicht bei zwanzig war ich, als er mir schon die abgefeimtesten Beleidigungen an den Kopf geworfen hatte! Und wer trägt die Schuld daran? — Du, ganz allein nur Du!“ Frau v. Rohnsdorff wich erschreckt einen Schritt zurück. „Ich?“ stammelte sie. „Wer sonst? Hast Du mir gestern in einer schwachen Stunde nicht mein Ehrenwort abgeliefert, daß ich jedesmal, wenn Born in mir aufsteigt, bis fünfundzwanzig zählen soll? Aber . . .“

Frau Henriette wagte es wirklich, ihrem Gatten ins Wort zu fallen. „Aber, liebster Rochus, Du hast mir doch selbst gesagt, daß Du fürchtest, einmal in der Erregung einen Schlaganfall zu bekommen!“ „Na, und ist das etwa nicht möglich? Sieh' mich nur an; ich muß ja ganz roth im Gesicht sein!“ Frau v. Rohnsdorff hatte nicht den Muth, das Gegenheil zu konstatiren. „Und da mir neulich“, fuhr sie schüchtern fort, „unser Ruhhirt sagte, daß das Zählen ihm in solchen Fällen noch immer geholfen habe, so . . .“ „Der Ruhhirt! Bin ich ein Ruhhirt? Herrgott! Weil der Ruhhirt zählt, muß der Freiherr v. Rohnsdorff auch zählen. Auf Ehrenwort! Gleich bis fünfundzwanzig! So geht's wenn man zu gut ist. Denn ich — ich bin viel zu gut! Ich placke und rackere mich ab, um Euch alle Sorgen fernzuhalten, und Ihr, Ihr tyrannisiert mich dafür! Ja! Ihr! Alle! Du, Ulla und der Junge, der Heilmuth! Nur das Mädel, die Bitte, versteht mich; aber die habt Ihr mir ja nach der Stadt ins Pensionat gesteckt!“ Frau Henriette brach in Schluchzen aus. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Anzeigen.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Bozen, Band IV. - Blatt Nr. 93 auf den Namen des Schneidermeisters Stanislaus Waligorski und seiner Ehefrau Antonina geb. Maliglowka eingetragene, Fischereifische Nr. 30 belegene Grundstück 1641

am 21. April 1893, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8200 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Bozen, den 30. Januar 1893. **Königliches Amtsgericht,** Abtheilung IV.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wietzowice, Kreis Bozen, Band II Blatt Nr. 45 auf den Namen des Landwirths Joseph Skoniewski eingetragene Grundstück

am 5. Mai 1893, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1380,42 Mark Reinertrag und einer Fläche von 96,1240 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 2500

Bozen, den 11. Februar 1893. **Königliches Amtsgericht,** Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 63 eingetragene Firma:

Jacob Heilbronn

in Szamorzewo 4606
Wrechen, den 29. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Wittwoch, den 5. April d. J., werde ich

a) um 10 Uhr Vorm. Wilhelms-Strasse 32

Möbel u. verschiedene andere Gegenstände,

b) um 2 Uhr Nachm. in St. Lazarus (Berammlung vorher im Reduzirten Hofe) 4670 ebenf. Möbel zwangsweise verk. Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die für Rechnung der Gemeinde auszuführenden laufenden Maurer- und Zimmerarbeiten bei Objecten bis zu 3.0 Mk. sollen für das Jahr 1893/94 im Wege des Mindestangebots vergeben werden, und zwar die Maurer- und Zimmerarbeiten je besonders oder zusammen an nur einen Unternehmer.

Bauhandwerker, welche auf diese Arbeiten reflektiren, wollen ihre, mit gehöriger Aufschrift versehene Offerten bis zum 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, hierher einreichen.

Die Bedingungen können hier eingesehen oder schriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Feritz, den 1. April 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Frydriehowicz.

Verkäufe * Verpachtungen

E. maff. St. Wohnh. m. Gebäudl. in Feritz b. Bozen preiswerth zu verk. w. nicht a. Orte wohnend. Näh. A. W. postlag. Gneien 4502

Zu Wilda, Kronprinzenstr. Nr. 5 ist das Wohnhaus zum Abbruch zu verkaufen. 4553

Viehlieferungs-Geschäft.

30 gute schlei. Zugochsen, 4-5 Jahre alt, 13-14 Ctr. schwer, stehen preismäßig zum Verkauf bei

H. Wuttge, 4228
Radlewe bei Herrnstadt.

7. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 13. und 14. Apriler.

Hauptgewinne Mk. 90,000, 30,000, 15,000 etc.

Originalloose à M. 3,

Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet 4373

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16,

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April. 3722

Hauptgew. Mk. 90 000, 30 000, 15 000 etc. baar.

Originalloose à M. 3

Antheile: 1/4, 1,75. 1/2, 1 M. 10/16. 1 1/2, 10 M.

Betheiligung an 100 Originalloosen

100 100 M. 3,50. 100 50 M. 7. 100 25 M. 14.

Porto und Liste 30 Pf.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 30.

7. Marienburger Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1893. 4433

Hauptgew.: M. 90000, 30000, 15000 etc. baar

Originalloose à M. 3 Porto 30 Pf. empfiehlt

Eduard Lewin, Alte Schönhauserstr. 43/44.

bisher Neue Promenade 4.

Gitter, Zäune, Thore etc.

in ganz neuen, gefälligen Mustern empfiehlt zu billigen Preisen die bekannte R. Habertag'sche Werkstatte für Eisen-Constructions. Skizzen und Kostenanschläge frei zu Diensten. 4318

Wenn Kinder zahnen, gebe man ihnen Rademanns Kindermehl

Rademanns

Rademanns Kindermehl fördert die Knochen- u. Zahnbildung außerordentlich.

Wenn Kinder entwöhnt werden sollen, gebe man ihnen Rademanns Kindermehl

Kindermehl

Rademanns Kindermehl ersetzt die Muttermilch vollkommen!

Wenn Kinder an Brechdurchfall leiden, gebe man ihnen Rademanns Kindermehl

ist das Beste.

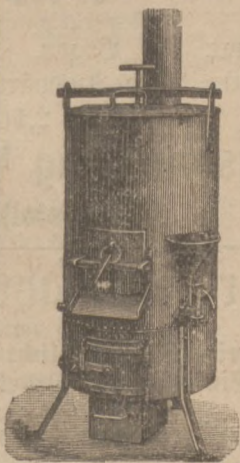
Rademanns Kindermehl ist für Mk. 1,20 pro Büchse überall zu haben.

3882



Paul Bittmann,
St. Martin 13,
Sarg-Magazin.

Holz- und Metallfärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 3613



Neuer Viehfutter-Dämpfer Patent Weber

höchst einfach ohne Kippvorrichtung, Viehfutter-Kochkessel, verzinkt, nur aus Schmiedeeisen, transportabel, ohne jede Einmauerung, 18189

Kartoffelsortierer, Kartoffel-Siebmaschinen, Kartoffel- und Rübenwäscher, Kartoffel- u. Rübenschneider, Oelkuchenbrecher und Säckelmaschinen, Schrotmühlen

Patent Ludwigshütte, einfachste und leistungsfähigste Konstruktion, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser in Posen,
jetzt Ritterstraße 16.

Zu Umzäunungen alten Telegraphendraht

äußerst billig abzugeben Heinrich Liebes, Posen. 4475

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken in Gross-Strehlitz, Gogolin,

Frischen Düngkalk (Kalksche)

aus Gross-Strehlitz, Gogolin, 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,

Breslau, Moritzstraße 17.

MEYERS

Über 950 Illustrationsbeilagen.

= Soeben erscheint =

in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

17,500 Seiten Text. 377 Hefte. 50 Pf. 17 Bände gebunden. 10 Mk. 152 Chromotafeln.

KONVERSATIONS-LEXIKON

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

10,000 Abbildungen und Karten.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz.

Stahl- und Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden und Frauenkrankheiten. Prospekte gratis durch Eröffnung 1. Mai. 4608 die Kurverwaltung.

Zu Anschluß-Gleisen Normal-Schienen

franco jeder Station äußerst billig abzugeben.

4477 **Heinrich Liebes, Posen.**

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen Möbel-Magazins zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager. Posen, Wilhelmsstr. 20.

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

iebe's Sagradawein,

diese beliebte Essenz der Cascara Sagrada gegen Schwerverdaulichkeit, wird außer in 1/2, 1/4 Fl für längeren Gebrauch auch in Weinflaschen à 4,50 Mk. geliefert durch die Apotheken. "Den echten"! verlange.

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth

Eine komplette

Brennerei-Einrichtung,

im Ganzen oder auch theilweise, äußerst billig zu verkaufen. Heinrich Liebes, Posen. 4476

Pferde-Verkauf.

Freitag, den 7. April, Vorm. 9 Uhr, wird in der Kavallerie-Kaserne bei Bartholdshof ein für den Kavalleriedienst nicht geeignetes 5 jähriges Pferd meistbietend verkauft. 4358

2. Leib-Gusaren-Regiment

Kaiserin Nr. 2.

Hellbrauner Wallach,

11jähr., tadellos geritten, fehlerfrei, für leichteres Gewicht passend, steht zum Verkauf Gartenstraße 11. Preis 700 M. 4671

Oberstleutnant z. D. Froelich.



Zu Mitte u. Ende Mai haben wir eine sehr große Anzahl selbstausgewählter

Bollblut-

Jährlings-Böde

"Oxford Downs" reiner Art aus der ältesten Zuchttheerde Englands abzugeben; desgleichen nehmen wir Bestellungen auch auf sämtliche andere Rassen englischer Böde, englischer Eber und Shorthorn-Bullen bis zum 1. Mai gern entgegen, da wir dieselben alsdann abnehmen.

Gebr. Wulff, Zuchtvieh-Gesellmünde.

Auf allen von uns beschieden Ausstellungen wurde das von uns ausgestellte Vieh stets mit den ersten Preisen bedacht.

Prima-Referenzen. 4676

Chinesische Nachtigallen

prima ausgefuchte Doppelüberschläger St. 6 M. Baar 7 1/2 M. Cardinale mit rother Haube ff. Säger St. 6 M. Baar 10 M. Goldkanarienvögel (reiner Naturgesang) so lange der Vorrath reicht Stück nur 8 Mark. Zeisige 1 1/2 Mark. Rothbrünnige Hänflinge Stück 2 M. Garzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingel-vögel Paar 3 Mark. Sprechende grüne Papageien Stück 36, 45, 60 M. Graue Papageien, acclimatisirt, an alles Futter gewöhnt, leicht sprechen lernend, St. 20, 25 M. Zahme drollige Affen Stück 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantiert. 4614

Gustav Schlegel, Hamburg, Weltberühmter lebender Thiere.

Der Pflanzgarten zu Writzb bei Borsdickow W.-Pr. hat gesunde kräftige 1jährige Pflanzpflanzen pro 10.0 Stück 1 Mark abzugeben. Bei Abnahme von 50 000 Stück 90 Pf. 4612

Gleichen empfehle Obstbäume, Zwergobst, Aaleebäume und Biersträucher. Kataloge franco.

Der königliche Forstmeister gez. Puttrich.

Alter

Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, prämiirt in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Reichardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokayer.

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probefläschen, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2243

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,

Quedlinburg, Obst- und Beerenweinfabrik.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein

Grundkapital 3 000 000 Mark.
Gesamtreserven Ende 1891 über 1900 000 Mark
Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1891 über 3 000 000 Mk.
gewährt
Versicherung gegen Unfälle aller Art
mit und ohne Prämienrückgewähr,
sowie
gegen Reiseunfälle,

4618
Versicherung der dem Unternehmer nach den bestehenden Reichs- und Landesgesetzen obliegenden Haftpflicht unter den günstigsten Bedingungen.
Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt und Reise-Unfall-Versicherungs-Policen in Höhe von 4000 bis 100 000 Mark werden verausgabt von der Direction in Köln sowie durch den Generalagenten Kaufmann Gerhard Blumenthal in Posen, Wilhelmstr. 5, I, und die Agentur Rud. Schultz, Assecuranzgeschäft in Posen.



Zur Saat!
Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensameren, wie 4472
Steckzwiebelchen empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität
Moritz Tuch in Posen, Breitestr. 18 b
Eisen- u. Samenhandlung.
Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Rübenjamen!
Zuttermöhren, gelbe Oberndorfer, Klumpen, Bohls, rothe Lentowitzer, Niesen-Mammuth empfiehlt zur bevorstehenden Saatzeit 4644
E. Brecht's Wwe.



Schultornister u. empfiehlt billigst und gut
Oscar Conrad, Posen,
Neuvestraße Nr. 2.

Zwergobstbäume
starke, tragbare, gute Sorten, Rosen-Hochstämme, Rosen niedrige, empfiehlt 4635
Gärtnerei E. Busse,
Mühlthor.
Kuck. Trumeauspiegel, Bettstelle mit Matrage, Waschtisch, Sopha, Mahagoni-Vertico, Sopha, Buffet, Mahagoni-Bettstelle mit Matrage, Bücherschrank, Waschtisch, zerlegbarer Garderobenschrank u. i. w. billig bei
Louis Hoffmann,
Schloßstraße 4. I Treppe.

Sommer-Jalousien.
nach neuestem patentirten System ohne Gurle leicht gehend, liefert zu billigen Preisen die Jalousie-Fabrik
Jüdor Mannheim,
Gr. Gerberstraße 25.
Reparaturen sowie Aenderungen werden prompt ausgeführt.

Gardinen
und
feine Wäsche
werden zum Plätten angenommen u. sauber geliefert. 4262
Frau Auguste Meier,
Wienerstr. 5, im Keller.

**Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!**
Kräftige Natron-Quellen!
(33,6339 kohlen. Natron in 10,000 Gew. Theilen.)
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 4042
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Jersik, Hedwigstr. 14
ist der Laden, in welchem Herr Max Cedzich ein Kolonial- und Droguenwaarengeschäft betreibt, vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst I. Etage beim Hauswirth. 4661

Große Gerberstr. Nr. 40
ist eine Barriere-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelass und Garten vom 1. April d. J. zu vermieten. Näheres bei Sanitätsrath v. Gasiorowski, St. Martinstr. 26.

St. Martin Nr. 19
sind in der ersten Etage 5 Z., 1 S. nebst Zubehör und in der zweiten Etage 4 Z., 1 S. nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. 4655

Ein möbl. Zimmer, pt., mit separatem Eingang, ist mit und ohne Pension z. verm. Näb. unt. B. Z. 100 in der Exp. d. Bl.

St. Martin 20
1. Etage 1 Saal, 5 Zimmer, Küche u. Nebengelass per Oktober cr. zu vermieten. 4662

St. Martin 22 sofort Stube und Küche zu vermieten. 4665

Ein möbl. Z. sofort zu vermieten Gr. Gerberstr. 36, III r.

Geschäftsladen oder Restauration zu mieten gesucht. Off. abzugeben unter A. J. 16 in der Exped. d. Ztg. 4633

Ein freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. Ritterstr. 15, I.

Breslauerstr. 36 sind per sofort 3 Zimmer, Küche mit Entrée für 135 Thlr. zu verm.

1 Wohng. von 6 Zimm. und Nebengel. auch zum Geschäft od. Comtoir sich eignend, ist Schloßstraße 7, I. Et. zu verm.

1 möblirtes Zimmer möglichst mit Kabinet und parterre zu sogleich gesucht. Adr. sub M. N. 3. in der Expedition dieser Zeitung.

Groß. freundl. Erkerzimmer eleg. möbl. zu vermieten 4637
Friedrichstr. 29, III rechts.

Fein möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu verm. **Grüner Platz, Langestr. 3, II r** 4638

Ein fein möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten **Viktoriastr. Nr. 16, 3 Tr. r.**

Stellen-Angebote.

General-Agentur
einer Lebens- u. Volks-Versicherungs-Gesellschaft ist unter günst. Bedingungen zu befehen. Geeignete kautionsfähige Bewerber, welche befähigt sind, die Organisation selbst zu besorgen, wollen ausführliche Offerten über Qualif. u. f. w. umgehend an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8, Friedrichstr. 190, unter Z. E. 425. einsend. 4371

Suche sofort
einen erfahrenen Gärtnergehilfen, der in Blumenbauern, Frühbeeten, Gemüsebau und Bindeerei gewandt ist. 4435

A. Rohnert,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Bf.

Behrling
findet in meinem Comtoir sofort Stellung. 4536
Oscar Bahlan,
Kleine Gerberstraße 3,
Baumaterialien und Kohlen-Handlung.

Ein junger Mann,
Destillateur, deutsch u. polnisch sprechend, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. - Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an C. Sch. 100 Görden, postlagernd. 4440

Für ein größeres Cigarren-Detail-Geschäft in der Stadt Posen wird ein tüchtiger, cautionsfähiger, beider Landessprachen mächtiger Verwalter gesucht. Offerten mit genauer Darlegung der persönlichen Verhältnisse sub M. G. 625 Exp. d. Ztg.

Gute Hofschneider, desgl. Uniformschneider finden dauernd Beschäftigung bei hohem Lohn 4617
Adolf Volkmann & Co., Glogau.

Suche 2 zuverlässige Maurer-polire vom Lande. 4616
Hintz, Maurermeister,
Gollub W.-Br.

Junger Mann (Vole) sowie 4648
zwei Lehrlinge (Volen) können sich melden bei

K. Ignatowicz,
Posen, Ziegenstraße 21, I. Etage, Kurzwaaren-Engros-Geschäft.

Ein polnisch sprechender Lehrling wird gesucht. 4658
Löwen-Apotheke,
Znowrazlan.

Eine tücht. Schneiderin kann sich sofort melden 4636
Petriplatz Nr. 4, 3 Tr. r.

Ein Laufbursche wird gesucht. 4623
Joseph Jolowicz,
Buchhandlung.

Eine Verkäuferin und ein junges Mädchen, das den Verkauf erlernen will, können sich sofort melden im Putzgeschäft von Wils. Schwarz.

Zur Stütze der Hausfrau nach auswärts wird ein israelitisches Mädchen sofort gesucht 4640
St. Martin 74, part.

Stellenvermittlung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau, Hummeret Nr. 45 I.** 4497

Stellen-Gesuche.

Suche
per bald für meinen Sohn, Oberterlaner, eine Lehrstelle in einem gr. Colonial- en gros od. Getreidegeschäft. Offerten an d. Exped. d. Ztg. u. A. B. 621. 4621

Ein **Bureauvorsteher**, welcher viele Jahre bei einem Rechtsanwält und Notar thätig war, sowie in der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig ist, auch Rechtsgeschäfte selbstständig leiten kann, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung, auch sofort.
Offerten beliebe man in der Expedition dieses Blattes unter M. W. 62 niederzulegen. 4623

Ein älterer Kaufmann mit Correspondenz, Buchführung, sowie mit der Kurz-, Strumpf-, Wollwaaren- u. Wäschebranche vertraut, sucht behufs Leitung eines Geschäfts oder einer Filiale Stellung. Gest. Offerten unter H. M. postlagernd erbeten. 4660

Zwei tüchtige Verkäufer
werden bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Es wird nur auf erste Kräfte reflektirt. 4647
D. Löwenthal's Waarenhaus, Elbing.

Suche Stelle als Inspektor von sofort. Spreche deutsch und polnisch. Bin praktisch und theoretisch gebildet, 25 Jahre alt, militärfrei. Schurgacz, Inspektor in Mlowitz per Poln. Neukirch, Pr. Cosel. 4629

2 Pensionäre finden bei guter Pflege und Aussicht Pension.
Lehrer Kaufmann, Markt 10.

2-3 Gymnasialisten aus guter Familie finden bei mir Aufnahme mit Nachhilfe im Hause. Ich habe eigene Kinder nicht und daher nehme ich fremde Kinder in liebevoller Weise in Obhut.
Franek, Poststr. a. D.,
Posen, Grüner Platz 2, I.

Israelitische Pensionäre finden gute und billige Aufnahme sowie Nachhilfe in allen Schularbeiten bei 4663
V. Simon, Lehrer,
Schuhmacherstraße 14, I.

Pensionär findet in isrl. anst. Familie freundliche Aufnahme gegen mäßiges Honorar. Offert. erbeten unter H. O. postlagernd. 4666

2 Pensionäre finden in einer Lehrersfamilie freundliche Aufnahme **Fischerei 22a, III. I.**

Anker-Bain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen ist in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als das beste aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Bain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste Hausmittel.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.
Pianos, neukreuz., grosser Ton, v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probensond. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

In unserer Verlage ist erschienen:
Der Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.
Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.
8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden
Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von
Mark 2,10 franco.
Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Zur Frühjahrs-Bestellung
sind vorrätzig:
Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,
Einfache u. doppelte Ringelwalzen mit und ohne Hebevorrichtung. 3144
2-, 3- und 4scharige Pflüge,
Stahlrajal-Pflüge,
Wende, Chamener u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckelmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Safer- u. Malzquetschen,
für Hand- und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen,
für Hand- und Kraftbetrieb (Spezialität: schärfbare Stelne aus Stahlguß).
Außerdem liefern wir:
Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.
Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik
Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.

Wichtig für jede Familie
ist Hezinger's patent. Erfindung, welche anliegende Räume heizt durch die bei jedem Ofen unnütz verloren gehende Hitze! **An jedem Ofen anzubringen!** wirklich praktisch, in kurzer Zeit an Arbeit und Kohle bezahlt! **„Söchste Leistung.“** Anweisung zum Selbstanbringen mit 2 Ventilatoren Nr. 28. - Mit Prospekt zur Fußbodenheizung (auch Radikalmittel gegen Schwamm) unter Garantie
M. 5.- mehr, pr. Nachnahme. 4113
Fritz Hezinger, Ofenbaumeister, Crimmitschau i. Sachsen.
Anfragen kostenlos.

Vermischtes.

Aus der Reichshauptstadt, 3. April. Das Berliner Aquarium ist durch reiche Zufuhren aus den südlichen und den nördlichen Meeren und anderen Zuwendungen in der glücklichsten Lage, dem besuchenden Naturfreund unter seinen Beständen eine ganze Anzahl neuer und anzehender Erscheinungen zu bieten. Namentlich wird der Besuch durch die großen und kleinen Seebecken des oberen Ganges. In einem derselben, dicht hinter den mit abenteuerlichen Kiemens-, Kürchen- und Grottenmolchen aus Mexiko, Nordamerika und Krain besetzten Süßwasserbehältern, fällt eine Gesellschaft merkwürdiger, einzeln zwischen Felsrippen gebrängter Lebewesen auf; die einen sind mit grauem Haarfild bedeckt, andere am Brustpanzer und den zehn Beinen mit rothem Koralschwamm, so daß man sie für rote Korallen halten kann, überzogen. Der genau Beobachtende erkennt in ihnen eine Art Dreifüß-Krabben, die Bifa, deren nächste Verwandten, die sogenannten Meerkrabben, ein der großen unteren Bassins in gewaltigen Exemplaren herbeibringt. Im benachbarten Becken ist einig Niesmischelfolonien und mehreren, durch ihre breiten, blattförmigen Fühler ausgezeichneten Bärenkrebsen etwa ein Duzend hübscher, roth, gelblich und blau gezeichneter Krebse aus der Adria beigegeben worden, die man nicht mit Unrecht „Galathea“ getauft hat. Ein Becken weiterhin scheint gar nichts zu enthalten, da aber sieht man beim Stehenbleiben auf einmal den ganzen Sandboden sich bewegen und eine Menge winziger Schollen und Flundern die zierlichsten Schwimm- und Wühlbewegungen ausführen. Im hintersten Behälter dieser Reihe gewahrt man ein Bündel langer, zylindrischer weißer Gierschläuche, abgelegt von einer Art Zintenfisch, dem Kalmar. Das geräumige, mit Stachelhäutern besetzte Bassin gegenüber hat einige Niesmischelfrüchte des großen Seesterns, deren Arme über fußlang sind, neu aufgenommen, ebenso fünf niedliche Seeigel welche gern an Pflanzenstängeln hinaufklettern, und mehrere orangefarbene Kammsierne. Die neu angekommenen, form- und farbenschönen Seefernen fühlen sich bereits heimlich und entfalten ihren eigeren Zauber, auch der kürzlich einpassirte Seeeteufel fühlt sich wohl, denn er läßt schon dann und wann seine Fühler und „Angel“ spielen. In der Fischbrut-Einrichtung tummeln sich toeben ausgeschlüppte junge Vögel, und im Schlangengang ist neben dem König der überaus seltenen Brücken-Echse ein Glaskasten mit frischbeuteten Kreuzottern bevölkert worden.

Die Berliner Hofoper soll zu einem viermonatlichen Gastspiel am Conventgarten-Theater in London gehen, so verpflichten die „Daily News.“ Graf Hochberg soll die Zustimmung des Kaisers zu diesem Gastspiel bereits erhalten haben.

Der Spandauer Bod war am Charfreitag wieder das Ziel von vielen Tausenden. Nachmittags war der Andrang, wie man der „Volksztg.“ schreibt, so gewaltig, daß beide Lokale der Brauerei, welche zum Unterschiede vom Volksmunde die Bezeichnung „Bod“ und „Zibbe“ erhalten haben, vollständig überfüllt waren. In dem rechts gelegenen Lokal (die „Zibbe“) wurden wiederum 20 Bg. Eintrittsgeld, welches wohlthätigen Zwecken zufließt, erhoben. Diese Einrichtung ist getroffen, wie ein Anschlag der Direktion besagt, um den Verkehr zu reguliren, in Wahrheit aber um den nicht zu Abauszenden geneigten Besuchern des „Bodes“ einen gesicherten Aufenthalt zu bieten. Die anwesenden Aufsichtsbearbeiter waren angewiesen, gegen großen Unfug einzuschreiten. Von Militärpersonen gewahrt man nur „Urlauber“ in Gesellschaft ihrer Verwandten und Bekannten, was den Schluß ziehen läßt, daß auch in diesem Jahre wieder der Berliner, Charlottenburger und Spandauer Garnison der Besuch des Spandauer Bodes am Charfreitag unterlag worden ist. Zahlreiche Gendarmen waren zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung am Plage. Ein Mensch, welcher durch das Aussehen einer Heilsarmee-Müge einen Auslauf verursachen wollte, wurde sofort abgeführt. Das Gewühl, welches sich um die neunte Stunde auf dem Westendbahnhof entwickelte, war geradezu beängstigend. Die Waggons wurden in rückwärtsloser Weise gestürzt, 15 und noch mehr Personen waren in jedem Coupe.

Ein hiesiges Blatt bringt einen in militärisch wissenschaftlichem Tone gehaltenen Artikel über Schießversuche, die neuerdings in Jüterbog mit einem neuen Schießmittel, dem Schießöl, gemacht worden seien und glänzende Resultate ergeben haben. Dieser Artikel, auf den eine Anzahl Blätter hineingefallen sind, ist ein nicht übel gelungenes Aprilscherz.

Vom Kriegsschauplatz der kugelfesten Uniformen. In folgenden Zukunftsbildern macht sich E. Pöhl im „Neuen Wiener Tgl.“ über die kugelfeste Uniform lustig: „Vom Kriegsschauplatz. Seit mehr als einer Woche wüthet der Kampf zwischen unserem tapferen dritten Armeekorps und dem an Zahl der Kombattanten überlegenen Feind in der Ebene von Bevering, ohne daß es einem Theile gelungen wäre, auch nur einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Das Feuer beginnt täglich bereits in den ersten Morgenstunden und endigt erst in der Dämmerung. Von einigen zufälligen Kopfschüssen abgesehen sind bis zur Stunde ernsthaftere Verwundungen nicht vorgekommen. Die Kugeln prallen an den schützenden Blättern ab und hinterlassen bloß Kontusionen am Leibe, weshalb jeder Mann mit einem flächigen Arma zum Einreiben der getroffenen Stellen versehen worden ist. Nur wollen die Ärzte in Folge des massenhaft herumliegenden Bleies bei einzelnen schwächeren Individuen Symptome von Bleivergiftung wahrgenommen haben. In den ersten Tagen gab es allerdings zahlreiche an den ungepanzerten Extremitäten Verwundete, die hinter die Feuerlinie geschafft wurden. Auf Befehl des Kommandirenden schnallten die Schützen des ersten Gliedes die abgelegten Blättern der Verwundeten um Arme und Hüfte und so weit es möglich war auch um den Kopf, so daß sie fast gänzlich unversehrt wurden. Das erste Glied bildete nun eine förmliche Mauer gegen die Salven des Feindes, der leider bald diese Kriegslinie bemerkte und nachahmte. Am ersten Abend nach diesem Manöver sandte der Feind einen Parlamentär mit der weißen Flagge herüber und ließ um zwei Stunden Waffenstillstand erlösen. „Warum?“ fragte finster unser Kommandant. — „Wir müssen unsere Panzerkugeln ausbeuteln, sie stecken voller Blei. Ihr solltet das gleiche thun.“ — „Es ist gut“, sagte der Befehlshaber, und eine Viertelstunde knallte es wieder, daß die Leute in den umliegenden Dörfern meinten, es werde nun auch im Schatten gekämpft. In Wirklichkeit aber wurden bloß die Panzerkugeln ausgeklopft, aus denen im Durchschnitt zwei bis drei Kilo Blei zu Boden fielen. — Duell. Gestern fand in einem Wäldchen bei Bruch an der Weitha zwischen zwei Adeligen ein Duell mit tödtlichem Ausgange statt, an dem nur der Veichstinn und die Schlamperei des einen Duellanten die Schuld tragen. Derselbe trug nämlich zwar das vorgeschriebene schützendere Duellärmleib, allein es waren ihm vorne auf der Brust an einer Stelle während des Sommers die Motten hineingekommen. Das Wechsell wollte, daß gerade da beim feinen und zwanzigsten Kugelschuss das Projektil des Gegners durchschlug und die Lunge verletzte. Gegen den Bedienten des Gefallenen wurde die Anzeige erstattet, da es auch wohl keine Sache gewesen wäre, durch Anwendung von Mottenpulver zu verhindern, daß ein sonst in der

Regel so unschädlicher Zweikampf diesen überraschenden und traurigen Ausgang nehmen konnte.“

Ein lenkbares Luftschiff. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Von Hermann Ganswindt zu Voigtshof bei Seeburg (Ostpreußen) werden Geldmittel zur Ausführung eines von ihm erfundenen lenkbaren Luftschiffes gesammelt. Derselbe beruft sich dabei auf ein seine Erfindung anerkanntes Gutachten des Chefs des Generalstabes der Armee. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist ein solches abschließendes Urtheil nicht abgegeben. Der Ganswindtsche Vorschlag ist der Veruchtsabtheilung der Eisenbahn-Brigade übergeben, von dieser geprüft und schließlich als ein solcher befunden worden, der immerhin einen entwickelungsfähigen Gedanken erkennen lasse. Mehr ist auch dem Einsender nicht geantwortet worden.

Auf einem Diamantthron sitzend, empfing der Zar gelegentlich seines achtundvierzigsten Geburtstages die Geschenke seiner Unterthanen. Der russische Diamantthron, eines der prachtvollsten und kostbarsten Kunstwerke aller Zeiten, wurde im Jahre 1669 dem Zaren Alexei Michailowitsch, dem Vater Peters des Großen, von der Stadt Ispahän zum Geschenk gemacht. Der Thron trägt die Inschrift: „Dem mächtigen und unbestechbaren Kaiser des Moskowiter, der glücklich über die ganze Welt regiert.“ Wäge dieser Thron, der so kunstvoll zusammengeleitet ist, für Dich eine Vorbedeutung beständigen Glückes sein. A. D. 1669.

Die große Eisbrücke, eines der imposantesten Schaupiele, die jedes Jahr um diese Zeit der Stromfall des Niagara darbietet, ist dieser Tage in Folge der reißenden Strömungen unter dem großen Horstsee-Fall (d. h. Hufellenfall) in tausend Stücke zerbrochen, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Brücke hatte sich mit zwei anderen kleineren am 3. Januar gebildet und blieb elf Wochen lang, also weit länger, als das Naturschaupiel sonst zu dauern pflegt, wohl erhalten. Den größten Nutzen davon hatten die Photographen, die Brantwein-, Zigarren-, Süßigkeitenverkäufer u. s. w. die sich jedes Jahr während des Winters auf der natürlichen Niagaraabruce niederlassen, und da täglich Tausende von Touristen und Neugierigen jeder Art über die Brücke gehen, großartige Geschäfte machen.

Vor dem Schwurgericht in Nashville in Tennessee sollte vor einer Woche der Prozeß gegen einen gewissen Winters, der der Ermordung eines gewissen Jones beschuldigt war, zur Verhandlung gelangen. Als der Angeklagte, von zwei Polizeidienern geführt, in den Verhandlungssaal eintrat, sprang ihm Thomas Jones, der Sohn des Ermordeten, entgegen und gab, noch ehe ihn Jemand von den Anwesenden daran hindern konnte, drei Revolverkugeln auf Winters ab, die diesen mitten in die Brust trafen und ihn tödtlich zu Boden streckten. Das Publikum strömte auf den Mörder, der die Flucht ergreifen wollte, aber eingeholt und festgenommen wurde. Die Frau und der Bruder des erschossenen Winters hatten die ganze Schreckensszene mit angesehen.

Eine elektrische Hochbahn ist kürzlich in Liverpool eröffnet worden. Es ist dies die erste Hochstadtbahn, welche in der Weise betrieben wird, daß jeder Wagen seine eigenen Elektromotoren besitzt und somit unabhängig darsteht. Diese Betriebsweise soll auch bei den von Siemens & Halske für Berlin in Ausfühung genommenen Hochbahnen Platz greifen. Bemerkenswerth ist aber die Liverpooler Hochbahn noch durch die Einrichtung selbstthätiger Blockstationen. Bei den Dampfseilbahnen sind in gewissen Entfernungen, die dem geringsten zulässigen Abstand zwischen zwei Zügen entsprechen, sogenannte Blockstationen errichtet, d. h. Signaleinrichtungen, durch welche der Lokomotivführer erfährt, ob er weiter fahren darf oder halten soll. Diese Stationen werden von Menschen bedient, was so viel heißt als: ein Irrthum ist nicht ausgeschlossen. Anders bei der Liverpooler Bahn. Die Unternehmer sind infolge der hohen Baukosten auf möglichste Ersparnisse angewiesen und deshalb haben sie die Beamten der Blockstationen gleichsam durch die Züge selbst ersetzt. Betritt der Zug eine Blockstrecke, so schließt er selbstthätig die Strecke hinter sich, so lange, bis er die nächste Strecke, d. h. die nächste Haltestelle erreicht hat oder vielmehr diese Haltestelle wieder verläßt. Mit Hilfe der Elektrizität ist dies leicht zu machen, und es arbeiten die Signaleinrichtungen in der That vorzüglich. Durch die Einrichtung sind aber leider die Gefahren nicht beseitigt, welche dadurch entstehen können, daß der Führer des Zuges ein Haltsignal überfliehet und weiter fährt. Dieser Mangel ist um so mehr zu bedauern, als es sehr leicht wäre, bei elektrischen Bahnen ihm abzuhelfen. Man braucht es nur so einzurichten, daß die blockirte Strecke keinen Strom erhält. Dann steht der Zug von selbst so lange still, bis der vorauffahrende Zug die nächste Haltestelle verläßt und damit die dahinter liegende Strecke in den Stromkreis wieder einschaltet.

Folgende originelle Wohnungsanzeige stand kürzlich in einem Schweizer Blatt:

Es wohnt die Neblaus in der Traube, Die Wachtel wohnt im gold'nen Weizen, Im frommen Herzen wohnt der Glaube, Ich wohne Jakobstraße dreizehn. Richard Kniebuber, Buchbindermelster.

Aus dem ungarischen High-Life. Vor Kurzem fand im Verwaltungs-Ausschuß des Városi Komitats zwischen dem Fürsten Arthur Odescalchi und dem Grafen Gregor Bethlen ein peinliches Rencontre statt, indem Fürst Odescalchi in offener Sitzung den Grafen Bethlen beschuldigte, dieser habe sein Familienmitglied zerstört. Das Budapestser Blatt „Egyetemes“ erzählt über die Vorgesichte dieses Rencontres die folgenden Details aus Aranyos-Maroth: Fürst Arthur Odescalchi erlichte nach dem Tode seiner ersten Gattin, einer Baronin Lopresti, eine Komtesse Zichy. Bald jedoch lernte er eine Auserwählte seiner Gemahlin, gleichfalls eine Komtesse Zichy, kennen und entbrannte in Liebe zu ihr. Er löste die Ehe mit seiner zweiten Frau und heirathete die Cousine seiner geschiedenen Gattin. Der Fürst lebte mit seiner dritten Gemahlin überaus glücklich und der mühseligen Ehe entsprossen mehrere Kinder. Vor einigen Jahren ließ der Fürst sein Schloß in mittelalterlichem Styl umgestalten und lud mehrere Freunde zu sich ein. Unter diesen befand sich Graf Gregor Bethlen, der alsbald ein intimer Freund des Fürsten wurde. Fürst Odescalchi hatte selches Vertrauen zu seinem Freunde, daß er diesen häufig mit seiner Frau allein ließ, während er auswärts beschäftigt war. Eines Tages mußte er auf längere Zeit in dringenden Angelegenheiten verreisen. Am nächsten Tage kehrte als Gast ins Schloß Graf Gregor Bethlen ein und blieb da wie gewöhnlich bis zum nächsten Tage. Wöglich kam jedoch ganz unerwarteter Weise der Fürst heim und ließ den Grafen aus dem Schloße hinausweisen. Hieraus entstand dann das Duell zwischen Beiden. Von dieser Stunde an hielt Fürst Odescalchi seine Gemahlin eingesperrt im Schloße und stellte Wachen vor ihrer Thür auf. Graf Bethlen erzählte dies seinem Advokaten, der die Anzeige beim Oberstaatsanwalt im Namen der Fürstin wegen Verletzung der persönlichen Freiheit erstattete. Der Oberstaatsanwalt ließ die Fürstin befehl Deponirung ihrer Klage vorladen. Der Fürst gestattete ohne Weiteres, daß seine Gemahlin sich aufs Oberstaatsrichteramt begeben. Von da aus kehrte jedoch die Fürstin nicht mehr ins Etschauer Schloß zurück, sondern reiste

zu ihren Angehörigen nach Wien. Sie hielt hier die Klage gegen ihren Gatten wegen Verletzung der persönlichen Freiheit aufrecht. Mittlerweile hat auch Graf Gregor Bethlen beim Aranyos Maroth's Gerichtshof gegen „unbekannte Thätig“ eine Anzeige wegen Diebstahls erstattet. Er behauptet nämlich, es sei ihm im Etschauer Schloße zur Nachtzeit, als er schlief, seine mit Werthpapieren gefüllte Brieftasche entwendet worden und daß der Fürst angeblich seinen Dienern den Auftrag gegeben habe, diese Werthgegenstände zur Nachtzeit zu entfernen, um einen Beweis für die Anwesenheit des Grafen im Schloße zu haben. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist im Zuge.

Die Melbourneur Zeitung „The Argus“ berichtet über einen höchst merkwürdigen Fall, dessen Untersuchung die dortige Polizei zur Zeit beschäftigt und der viel von sich reden machte. Ein junger Mann, ungefähr dreißig Jahre alt, erlitten eines Tages in der Polizeikaserne und fragte den wachhabenden Offizier, ob er ihm saagen könne, wer er sei. Der Mann wurde zuerst für geisteskrank gehalten. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß seine Angabe in Bezug auf den totalen Verlust seines Gedächtnisses richtig sei. Er wurde ins Gewahrsam geführt, viele Personen besuchten ihn dort, um zu sehen, ob sie seine Identität festsetzen könnten, jedoch vergebens. Der junge Mann saag aus, daß er sich auch nicht des Geburtsortes erinnere, was vor seinem Besuche in der Polizeikaserne vorgefallen. Einige Aerzte, die ihn unterucht, glauben an die Richtigkeit der Aussagen des Mannes und sind der Meinung, daß der Verlust des Gedächtnisses durch Epilepsie verursacht worden sei. Da der Name des Patienten nicht bekannt ist, so wurde er nach dem bekannten Buche von Belhamy (Looking forward) Edward Belhamy getauft. Er scheint musikalisch gebildet und ein ziemlich gut er Orgelepieler zu sein. Seine musikalischen Fähigkeiten wurden auf eine sonderbare Weise entdeckt. Während des Gottesdienstes hörte Belhamy aufmerksam der Musik zu. Es scheint mir, als ob ich dies schon einmal gehört, sagte er auf Befragen. Er spielte darauf einige Stellen aus Haydn's Schöpfung auf der Orgel und später noch einige Hymnen. In Melbourne wird geglaubt, daß der Mann kein Betrüger, sondern daß er in Wirklichkeit seines Gedächtnisses total verlustig gegangen sei.

Glücklicher Walfischfang. Während der Walfischfang im allgemeinen zurückgegangen ist, haben amerikanische Walfischfänger an der nördlichen Küste von Nordamerika außerordentlich reiche Fangplätze ausfindig gemacht, und der Walfischfängerdampfer „Mary D. Hume“, der bei seiner vorigen Oktober nach 2 1/2-jähriger Abwesenheit in San Francisco erfolgte Rückkehr viel von sich reden machte, brachte eine überaus reiche Ladung, namentlich an Walfischbarten mit. Der Verdienst der Wadereit betrug hierbei eine halbe Million Dollars und der des Kapitäns 40000 Dollars. Das Schiff hat zweimal überwintert, das erste Mal an der Mündung des Madenziefusses und das andere Mal bei den Herchalsinseln. Die Besatzung bestand aus sechzehn Mann, von denen zwei verunglückt, während die übrige Besatzung bei ihrer Ankunft in San Francisco stark von Skorbut mitgenommen war. Das reiche Fongergebnis, das die „Mary D. Hume“ aufzuweisen hatte, wird sicher zu einer Vermehrung der amerikanischen Walfischfängerflotte führen, die neuen Fangplätze werden aber unzweifelhaft bald ebenso gelichtet werden, wie dies mit den älteren geschehen ist.

Handel und Verkehr.

Berlin, 1. April. (Butter-Bericht von Gustav Schulze und Sohn in Berlin.) Wonnleich die Erwartungen, welche man allgemein auf ein flottcs Festgeschäft in dieser Woche gesetzt hatte, nur theilweise sich erfüllten, so können wir doch über ein lebhaftes Geschäft in allen Qualitäten Hofbutter berichten. Die Zufuhren in Hofbutter, namentlich auch von Medienburg, waren recht belangreich; die billigen Preise lassen eine Zunahme des Konsums annehmen, denn es bestand recht rege Nachfrage, es gelang nicht nur sämtliche dieswöchentliche Anfunfte zu placiren, sondern es wurden auch die angesammelten Väger zweiter Qualitäten Hofbutter der Vorwoche aus dem Markt genommen. — Preise blieben unverändert fest behauptet. Landbutter: Hierin war von einem Festgeschäft nur wenig zu merken, inländische Butter war noch einigermaßen beachtet, wogegen die aus Rußland und Polen angekommenen Sendungen am meisten von der Flaue zu leiden hatten. Die Konsumenten haben sich von dem Geschmad der russischen und polnischen Butter entwöhnt, und ist daher den Abnehmern zu ratben, nur auf beste frische milchgehaltene Waare zu sehen; denn die in letzter Zeit angekommenen Partien bestanden meistens aus älterer Waare, welche selbst zu billigen Preisen unverkauflich war. Das Publikum zieht Margarine der abschmeckenden Landbutter vor. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel scauto Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter, Hof- und Genossenschafts-Butter la. per 50 Kilogramm 95—98 W., Na. 91—94 W., abfallende 86—90 W., Landbutter: Preußische 78—81 W., Neßbrücker 77—80 W., Bommersche 78—81 W., Polnische 75—80 W., Bayerische Senn- 85 bis 90 W., Bayerische Land- 77—80 W., Schleifische 81—84 W., Galzische 73—75 W., Margarine 40—70 W. — Tendenz, Butter: Bei befriedigender Nachfrage konnten feinste Qualitäten Preise behaupten, während Landbutter zu billigeren Preisen angeboten blieb.

Hirdor (Berlin), 31. März. (Monatsbericht von E. u. G. Müller.) Speck: Das Geschäft verlief sehr matt, da Käufer bei der hohen Preislage und dem schwachen Konsum sich die größte Reserve auferlegten. Der Preissturz, der bei anderen Fettwaaren eingetreten, hat sich auf Speck nicht erstreckt. Preise gingen nur unwesentlich zurück, weil sie bisher den amerikanischen Notirungen nicht angemessen gesolgt waren und Bezug von drüben auch heute noch kaum einen Rückgang ermöglicht. Short clear geräuchert und nachunterjucht 69 1/2 W., Fat-Baas (Rückensett) 67 1/2 bis 69 1/2 W., Bäuche inländische 68—74 W. — Schmalz: Am Anfang des Monats scheint der Artikel den Höchepunkt der Konjunktur erreicht zu haben. Nach verschiedenen Schwankungen trat gegen Ende des Monats in Amerika ein scharfer Rückgang ein, der auch hier einen bedeutenden Kursverlust brachte, aber nicht dem amerikanischen entsprechend, da unsere Preise vorher hinter den Chicago-Notirungen zurückgeblieben waren. Das Geschäft, welches den ganzen Monat über matt war, verflaute nun durch diesen Rückgang sehr. Durch die letzten Preisermäßigungen ist Schmalz wieder konsumsfähiger geworden und geht der Artikel damit einer gesünderen Situation entgegen. Wir erwarten in der Kürze ein flotteres Geschäft und bezweifeln, daß die Baiffe jetzt noch starke Fortschritte machen wird. Für eine Bank scheint uns die Position zu günstig und keine genügenden Gründe vorhanden. Feines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marke Spaten 63 1/2 W., Marke Hammer 63 W., Berliner Bratenfchmalz Ia. Qualitäten 64—68 W.

Karlruhe, 1. April. Serienzählung der Badischen 100 Thaler-Looie: 24, 36, 114, 117, 222, 356, 407, 467, 494, 580, 700, 822, 845, 881, 896, 931, 973, 1107, 1212, 1263, 1464, 1480, 1491, 1505, 1523, 1559, 1663, 1769, 1832, 1925, 1960, 1988, 2025, 2445, 2298.

Nächste Gewinnziehungen:

Am 12. April . . . Frankfurter Pferde-Verloosung
a Loos 1 M. 11 Loose 10 M. Porto und Liste 20 Pf. 4439

Am 13. u. 14. April VII. Marienburger Geld-Lotterie
a Loos 3 M. Porto und Gewinnliste 30 Pf.

Am 9. Mai Stettiner Pferde-Verloosung
a Loos 1 M., 11 Loose 10 M. Porto und Liste 20 Pf.

Am 17. u. 18. Mai Ruhmeshallen-Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung - a Loos 1 M. 11 Loose 10 M. Porto und Liste 20 Pf.
Je ein Loos obiger 4 Lotterien einschliesslich Porto und 4 Gewinnlisten **M. 6,50 Pf.** empfiehlt und versendet das General-Debit



Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebanc.

Die **Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**
empfehlen ihr weitblin als Marke ersten Ranges renommiertes Fabrikat unter
Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.
Auf gefr. Anfragen stehen billigste Preisnotierungen zur Verfügung.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschwitz b. Oppeln.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt, Aerztl. empfohlen bei:
Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. - Brochüren gratis ebendasselbst und durch **Furbach & Striebold, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.**

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.
Accumulatoren für elektr. Betrieb von Strassenwagen, Tramways, Booten. - Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc. 2160

Täglich 250 Liter Milch hat sofort abzugeben. 4535
Wo? sagt die Crv. d. Bta.

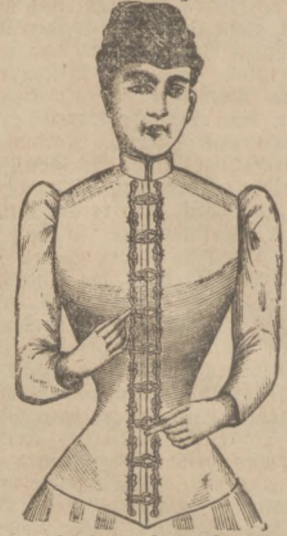
Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 72.**

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch **Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen** ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.
Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen nach über 6 Monate langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall



sitzt noch falten- u. lückenlos, wie neu

- Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. -

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst, Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Biegeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. - Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen abhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.
Fabrik: **William Prym'sche Werke, Stolberg, Rheinland.**

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte Eisengallus- (Normal-) Tinten, Klasse I u. II.
Von unübertroffener Güte u. billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

2790

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf staatliche Prüfung. Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Das Geheimniss

Alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerseifen-Soife
Bergmann & Co., Dresden, a St. 50 Pf. bei:
R. Barctowski, L. Eckart, St. Martin's 14; W. Bursch, Wilhelmplatz 14; F. Schleyer und Paul Wolff, Wilb. Pl. 3

Bei Hustenleiden

gibt es kein wirksameres Mittel als **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen.**

Bei Catarrhen

jeder Art üben **FAY's ächte Sodener Mineral - Pastillen** die denkbar beste Selbstwirkung aus.

FAY's ächte Sodener Mineral - Pastillen

sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl. etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlussmarke versehen ist, welche den Namenszug „F. Herm. Fay“ trägt. 15154

7. Marienburger **Geld-Lotterie**
Ziehung schon am 13. u. 14. April
Gewinne: 3727
M. 90000, 30000 etc.
Originalloose à 3 Mark
Porto u. aml. Liste 30 Pf. vers.
J. Rosenberg,
BERLIN S., Kommandantenstr. 51

Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tagl. warm baden. Preis v. 38 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. L. WEYL, Berlin S. 14.
Eine Spannige Breitdreschmaschine, eine Spannige Drillmaschine, eine Spannige Breitsämaschine, 6 kräftige Arbeitspferde habe zu verkaufen. 4528
Kryszowick bei Wofen.
E. Kretschmer.

2000
Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma **Adolf Oster in Mörs.**
Man verlange die neuesten Muster meiner unverwüstlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Director Versandt an Private.
Mörs a/Rh. **Adolf Oster.**

Knorr's Suppen-

MEHLE, wie Erbsen-, Bohnen-, Grünekern-, Gersten- & Reismehl etc sind zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen unentbehrlich. Ueberall zu haben
C. H. Knorr, Konservenfabrik, Heilbronn a. N.

Kur- und Wasserheilanstalt **Felicienquell in Obernigk,** 1174, Kurort b. Breslau.
Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Heilgymnastik, Elektrotherapie, russ. Dampf- und röm.-trische fließende Bannen-, Fichtennadels-, Sool- und Moorbäder, graduirte Douchen etc.
Beson. f. Erholungsuchende, Park- und Wald. Südzimmer; Bäder für Indiv. bei d. meisten chron. Krankh., **Geistesfranke** ausgeholfen. 4510
Leitender Arzt: **Dr. Albert Sachs,** Anstaltsarzt **Dr. Stumm.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise
Einrichtungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. II
Für Nervenleiden

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreicher Athem, Blähung, laures Aufstossen, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Nervenleiden des Magens mit Speifen und Gichtleiden, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brab, Kremser (Wien).**
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Pofen: Zu haben in den meisten Apotheken. Grätz: Apoth. S. Jajinski; Samter: Adlerapoth.; Schwarzenau: Apoth. D. Baum; Wittkowo: Apoth. Siforski. 15445

Marienburger Geld-Lotterie.

4118 Ziehung am 13. und 14. April cr.
Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mark Baar.
Originalloose à 3 M. - Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt **J. Eisenhardt, Berlin, Kaiser Wilhelmstrasse 49.**

Victoriaerbsen

fl. Erbsen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Biererbsen, Wicken, Beluschten, weiße, gelbe und blaue Lupinen, Senf, Biererbsen, zahnmais sowie sämmtliche **Alee- u. Grasstaaten** offerirt preiswerth 4511
Louis Lewy,
Inowrazlaw.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett
das anerkannt beste zum täglich. Einfeilen des Schuhwerks. Nur nicht zu haben in Dosen v. 12-70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etikette u. Firma **Th. Voigt Würzburg,** verlange überall **Voigts Lederfett** und weise jede Nachahmung zurück.

12 HOCHSTE PREISE

Welt-Ausst. Melbourne 1888/89: Goldene Medaille.
Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs. Grösste u. solideste Bezugsquelle. Grossisten-Verkehr. - Export. Muster gratis und franco.

Das Haus rein

erhält man d. **Walther's Rattentod,** anerkannt bestes giftfreies Vertilgungsmittel. Cartons 40 Pf. Depot überall, wo nicht z. haben sende für 50 Pf. Marken direct. 5349 [2924]